

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

22.10.1940 (No. 257)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 28. Postfachkonto Karlsruhe 19900. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsangabe: Stadt und Ort. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Beleggabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für un-erlangte überhandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „BB-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,75 RM. K.u.w. Belegter durch Boten 1,70 RM einl. 17,5 Wfa. Förderungs-Belegter 30 Wfa. Trägerlohn. Postgebühr 2,50 RM einschließlich 23,4 Pfennig Belegungs-Gebühr und 26 Pfennig Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisklasse Nr. 10 allg. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen- abt. Klassen nach Staff. B.

Dreieck und Moskau, Londons Alpdruck

„Sensationelle Ergebnisse“ der Diplomatie der Dreierpakt-Mächte befürchtet - Ausland und Japans Verständigungsbereitschaft

Tg. Stockholm, 22. Okt. Die der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“ meldet, warnen realistische Beobachter vor der Möglichkeit „sensationeller Ergebnisse“ der Diplomatie der Achsenmächte und Japans. Das Schreckgespenst eines japanisch-russischen Nichtangriffspaktes auf der Grundlage einer gegenseitigen Interessensbegrenzung in Asien und einer neuen Einteilung der beiderseitigen Interessen der Achsenmächte und Rußlands in Vorderasien bedrängt die zum Abwarten verurteilte englische Diplomatie sehr. Der Machtfaktor, so erklärt eine englische Zeitung, den die „beschäftigungslosen deutschen Armeemassen auf dem Kontinent“ darstellen, sei ein gewaltiger Trumpf in der Hand der Achsenmächte, dem die Gegenparte nichts gegenüberzusetzen habe außer vagen Drohungen oder eben so vagen Versprechungen auf die Einsatzbereitschaft der britischen Flotte im östlichen Mittelmeer.

Der neue japanische Botschafter in Moskau, General a. D. Tatekawa, von dem das Wort stammt, daß die

asiatische Frage nicht in Nanking oder Peking, sondern mit Moskau und Berlin zu lösen sei, hat sich sehr optimistisch über den Fortschritt der russisch-japanischen Verhandlung ausgelassen. Sein Hauptziel in Moskau sei die Schaffung einer neuen Atmosphäre. Es komme in Moskau nur auf die Atmosphäre und die Angebote an. Dann kann man sich über Tatsachen einig sein, über chinesische „Interessenzonen“. Man kann mit den bestehenden Tatsachen die Außenmongolei und Sowjet-Sibirien anerkennen und dafür einen russischen Gesandten in Peking und einen Handelsbevollmächtigten entsenden. Man kann Rußlands „Placet“ zu den Groß-Diktatursplänen gewinnen. Man kann die politisch-wirtschaftliche Zusammenarbeit der Sowjet-Union gegen Amerika sichern und man kann schließlich das ganze russisch-japanische Verhältnis im Rahmen der Weltneuordnung auf Jahrzehnte hinaus zementieren. Nachdem man seit dem Waffenstillstand von Nomonhan ein Jahr lang über „technische Fragen“ der russisch-japanischen Grenzbeziehungen verhandelt hat, will General Tatekawa endlich zur „Generalvereinbarung“ übergehen. Und Moskau scheint dazu bereit zu sein.

Die Fundamente des neuen Europa

Von Dr. C. C. Speckner

Nichts kennzeichnet die Tatsache, daß der gegenwärtige Krieg nur einen Sektor der großen gesamteuropäischen Revolution darstellt, so eindeutig als der gewaltige Neubau, der sich im Schatten des blutigen Ringens vollzieht. Während die Formen zerbrechen, die Jahrhunderte gefügt, prägen sich bereits die Konturen der neuen Ordnung ab. Noch wissen wir nicht, wie das Europa von morgen im einzelnen aussehen wird. Es gibt keine völkerrechtliche oder staatsrechtliche Formel, nach deren Rezept der große Wandel sich abspielt, aber es gibt bestimmende Kräfte, die wirksam werden, ordnende Prinzipien, die bereits die Richtung ihrer Wirksamkeit erkennen lassen.

Die Kräfte von gestern entwertet

Diese neuen Kräfte haben die bisherigen Kräfte nicht entwertet. Drei Jahrhunderte hindurch ist das politische Schicksal des Kontinents von der Peripherie her gegen die Zentralmacht bestimmt worden. Das wirre Spiel der Kräfte, das Kreuz und quer durch Europa lief, das künftige Weltbild an die Stelle natürlicher und geschichtlicher gewachsener Räume setzte, ist vom deutschen Schwert zerhackt worden. Die Linien, die von London und Paris nach dem Norden, dem Osten und Süden Europas führten, die alle Peripherien des Kontinents gegen dessen Mitte mobilisierten, bestehen nicht mehr. Es gibt keine englische Garantie für Polen und Rumänien mehr; und auch die Garantie für Griechenland erweist sich als eine unheilvolle Hypothek für die südöstliche Halbinsel, die so weit in das italienische Meer hineinragt. Auch die südwestliche Halbinsel, Spanien, hat sich von der englischen Bevormundung freigemacht; und auch das Gewicht des dreihundertjährigen englisch-portugiesischen Bündnisses wird durch das spanisch-portugiesische Verteidigungsbündnis aufgehoben. Dahin ist der Tschingel pakt, der aus Böhmen und Mähren ein Angriffslager gegen das Reich machte. Der Sowjetpakt, der Frankreich mit Rußland verband und das Vorstadium der neuen Einheitsfront abgeben sollte, ist durch den deutsch-russischen Vertrag entwertet worden. Es gibt keine Kleine Entente mehr; der Balkan-Bund ist durch die Wendung Rumaniens zu einem Fragment geworden. England und Frankreich finden keinen Anknüpfungspunkt zu einem Eingreifen auf dem Kontinent weder durch eine „Finnlandhilfe“, noch durch eine „baltische Aktion“ vom Winter von 1919, noch durch die traditionelle englisch-norwegische „Solidarität“, noch durch die englisch-holländische, auf das Meer und den Kolonialbesitz gerichtete Interessengemeinschaft, noch durch eine „Garantie“ für Belgien. Ja sogar die Entente Cordiale, die englisch-französische Allianz, die zu einer Verschmelzung der beiden Imperien zu führen drohte, ist dahin. Frankreichs Macht ist heute sogar auf einen Teil seines einstigen Territoriums beschränkt und England ist vom Kontinent vertrieben. Damit ist der Weg für eine grundlegende Neuordnung, wie sie den geschichtlichen und natürlichen Bedingungen Europas entspricht, frei geworden.

Kernzelle: Das Großdeutsche Reich

Das nationalsozialistische Deutschland hat diese Neuordnung bereits tatkräftig in die Wege geleitet. Die Kernzelle der Neuordnung bildet das Großdeutsche Reich, das heute wieder die staatliche Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes bildet. In diese Gemeinschaft sind als untrennbare Bestandteile eingegliedert worden das Saarland, die Dänmark, das Sudetenland, das Memelland, Danzig und die neuen Reichsgaue des Ostens und zuletzt noch Eupen-Malmedy.

Nausenlos gehen Tag- und Nachtangriffe weiter

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 22. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe des 21. Oktobers griffen Kampfverbände von Ost- und andere wichtige Ziele in Mittel- und Südenland mit Bomben an. In London entzündeten zahlreiche neue Brände. In einem Küstungswert in England, nördlich Liverpool, und in zwei anderen Anlagen der Rüstungsindustrie wurden wichtige Montage- und Maschinenhallen zerstört. Durch Treffer auf Truppenlager und Flugplätze gelang es, Gärten und am Boden liegende Flugzeuge zu zerstören. Weitere wirkungsvolle Angriffe galten mehreren Groß-Dollager und Hafenanlagen.

Beim Angriff auf einen Geleitzug an der Ostküste Englands erhielt ein Handelsschiff von 3000 BRT. mittschiffs einen so schweren Treffer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. In der Nacht zum 22. Oktober nahmen die Bergel-

tungsbatterien gegen London und die Angriffe auf andere Städte Großbritanniens ihren Fortgang. In kriegswichtigen Anlagen in Birmingham, Coventry und Liverpool konnten Brände und Explosionen festgesetzt werden.

Das Ferningen britischer Häfen wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Marine-Artillerie nahm erneut Dover unter Feuer.

Wie bereits gemeldet, beschossen mehrere englische Schnellboote ein Vorpostenboot mit Maschinengewehren. Das Vorpostenboot erwiderte, unterstützt durch Küstenbatterie der Kriegsmarine, das Feuer. Ein feindliches Schnellboot wurde versenkt, die übrigen drehten ab.

In der Nacht in Deutschland einfliegende feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben ab, ohne militärischen Schaden anzurichten. Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, das von einem durch Flakartillerie. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Illusionen, um Londons Nerven aufzuputschen

AK. Berlin, 22. Okt. Die englischen Zeitungen veranstalten gegenwärtig wieder einmal ein großes Rätselraten über die Zukunft der Kriegführung. Gleichzeitig sind inmitten des kaum noch unterbrochenen deutschen Bombenregens die amtlichen Sprecher der Organe der britischen Regierung immer noch bemüht, mit transformaten Anstrengungen die letzten Funken der Hoffnung auf eine für England günstige Wendung des Krieges anzufachen. In Ministerräten und in diesen gemieteten Zeitungsartikeln klingen zwischen den rosigsten Andeutungen über die Wahrheit, die sich nicht verheimlichen läßt, noch immer hin und wieder der blecherne Fanfarenruf vom britischen Siege auf, der die Verschmelterung Deutschlands und die „Befreiung Europas“ bringen werde. Die Londoner Wochenchrift „Spectator“ entwirft gar ein Zukunftsbild, das nur aus den Fieberphantasien von Geuten entstanden sein kann, die seit sechs Wochen keine Nacht mehr richtig zum Schlafen gekommen sind. Die Luftüberfahrt sei in Reichweite (!), nachdem England die Seeherrschaft bereits besitzt. (!) Künftig werde England zu Verstärkungen gegen Deutschland ausholen, hinter denen alles von 1918 verblieben werde. England werde sogar Invasionskorps einleiten, Landungsstruppen, Tanks unterstützt durch Stukas usw.; eine ganze Serie solcher Unternehmungen wird in Aussicht gestellt, und damit die Sache nicht gar zu ungläubhaft klingen, wird dabei gleich auf die Hilfe der USA. Bezug genommen.

Der Seelord - total übergeschnappt

Ein neuer Höhepunkt des unverantwortlichen amtlichen Zweckoptimismus blieb dem Ersten Lord der Admiralität, Alexander, vorbehalten, der in einer Rede in London wörtlich folgenden handbüchigen Unsinn zum Besten gab: „Durch den Mut und die Ausdauer der Bevölkerung sowohl als der Kampftruppen haben wir den Angriff des Feindes abgewehrt, bevor dieser hier einen Sieg davontragen konnte. Wir müssen diesen Kampf in das Land des Feindes tragen, bis wir siegen. Jeden Tag bringen wir unsere Schiffe, unsere Truppen und unsere Zufuhren nach den Kriegsschauplätzen, wo der Sieg endgültig errungen werden wird.“ Das Erwachen aus derartigen törichtesten Wahnträumen muß fürchtbar werden.

Engländer auch in Bulgarien fluchtbereit

Bisabon, 22. Okt. Die Flucht der Engländer vom Balkan nimmt nach hier vorliegenden Meldungen aus Istanbul täglich größeren Umfang an. Auch die in Bulgarien lebenden britischen Staatsbürger beginnen sich immer härter der allgemeinen Flucht anzuschließen. Nach einer amerikanischen Meldung soll die britische Gesandtschaft in Sofia bereits alle

die englische diplomatische Tätigkeit blockierenden Dokumente verbrannt haben. Unter den in Istanbul angekommenen Engländern herrscht eine geradezu unvorstellbare Nervosität, die durch die Sensationsberichterstattung der amerikanischen und der englischen Nachrichtenagenturen noch verstärkt wird, denn diese verbreiten fast jeden Tag eine neue sensationell zurechtgemachte Nachricht über die Lage auf dem Balkan und dem Nahen Osten.

Aus Athen wird gemeldet, aus der Türkei kommende Reisende hätten berichtet, daß die türkischen Eisenbahnen mit militärischen Transporten verstopft sind und daß besonders in der Gegend von Ispahabdischa, wo gegenwärtig das Hauptquartier des türkischen Generalstabs ist, und Adrianopel starke Truppenmassen zusammengezogen werden.

Der frühere polnische Außenminister Beck verhaftet

Bukarest, 22. Okt. Der frühere polnische Außenminister Beck wurde am Montag in Szaqov in der Umgebung von Bukarest verhaftet. Man war auf die Spur gekommen, daß er seit 14 Tagen seine Flucht vorbereitete. In seiner Tasche fand man einen englischen Pass.

Plant England einen Handstreich auf Marokko?

Verdächtige Truppentransporte nach Gibraltar - „Gewisse Überraschungen“ angedeutet - Spanien wacht

Tg. Stockholm, 22. Okt. Mehrere englische Kommentare stellen in erbaulicher Gesprächigkeit fest, daß nicht nur die Anwesenheit de Gaulles in Afrika, sondern mehr noch die Anwesenheit Edens in Ägypten und die Zusammenziehung englischer Flottenstreitkräfte im nordöstlichen Mittelmeer „gewisse Überraschungen erwarten lasse“. Nehulide Anzeichen gewisser englischer Absichten für einen Verzweilungscoup werden auch aus Nordafrika und Spanien gemeldet. Sie werden in Zusammenhang gebracht mit verdächtigen Truppentransporten in den letzten Tagen nach Gibraltar. Die schwedischen Blätter veröffentlichen eine Meldung aus Madrid, wonach in zuständigen militärischen Kreisen mit großer Wachsamkeit die Möglichkeit beobachtet wird, daß England einen Anschlag auf Marokko plane. Die Anwesenheit zahlreicher Agenten de Gaulles in Französisch-Marokko ist unlängst von der Vichy-Regierung selbst festgestellt worden und zu ihrer Verstärkung Wengand nach Marokko entsandt worden. Man hält es nun in Spanien nicht für ausgeschlossen, daß von den Engländern ein Handstreich auf Ceuta versucht werden wird,

um von Spanisch-Marokko nach Französisch-Marokko vorzustoßen. In diesem Zusammenhang verweist man auch auf die unlängst der Uebernahme des spanischen Außenministeriums durch Serrano Suner von englischer Seite ausgedrückten verhaltenen Drohungen, wobei scheinbar zufällig auch angedeutet wird, daß die Vereinigten Staaten ein sehr lebhaftes Interesse an der endgültigen Stellungnahme Spaniens haben könnten. Das geht so weit, daß ganz jart die Möglichkeit einer Befehung spanischer Atlantikbesetzungen durch gemeinsame britische und amerikanische Truppen angedeutet wird, wenn Spanien sich militärisch und politisch hundertprozentig auf die Seite der Achsenmächte schlagen sollte. Es ist angebracht, diese britischen Manöver, die bald den feindlichen Handschuh, in Gestalt von uneigennütigen Kreditangeboten, bald die gepanzerte Faust in Gestalt von verhaltenen Drohungen zeigen, schon jetzt mit aller Klarheit anzuleuchten. Die Verrückung der britischen Veeinflussungstaktik gegenüber Spanien zeigt jedenfalls deutlicher als alles andere, wie besorgt man in London nun die Entwicklung des überflüssigen Vorpustens verfolgt.

Vertrauenskrise gegenüber der RAF

Tg. Stockholm, 22. Okt. Die ständige Steigerung, die die deutschen Tagesangriffe über England erfahren haben, hat wie einige englische Blätter ganz offen zugeben zu einer starken Vertrauenskrise in der Öffentlichkeit gegenüber der eigenen Luftwaffe geführt. Es sei für die breiten Massen unverständlich, so wird erklärt, wieso plötzlich die deutsche Luftwaffe in derartig großem Umfang und anscheinend völlig ungestört während des Tages ausgedehnte Teile Englands überfliegen und angreifen könne, ohne daß es zu größeren Luftgefechten komme. Der luftmilitärische Mitarbeiter Reuters sieht sich gezwungen, in einer halbamtlichen Erklärung zu diesen Anfragen Stellung zu nehmen. Er versucht es mit der Behauptung, daß die Deutschen eine neue Taktik anwenden, insofern als ihre Maschinen in bisher nicht erreichbarer Höhe einfliegen. Diese Einflüge erfolgten oft in einer Höhe von über 10 000 Metern. Es sei für die englischen Jäger beinahe ausgeschlossen, unter diesen Umständen rechtzeitig in Aktion zu treten. Die Flak aber könne in diesem Fall nichts mehr ausrichten, da sich der Gegner in dieser Höhe längst aus der Reichweite ihrer Batterien befinde. Früher allerdings behauptete England nur allzu kühn, man besäße Flakgeschütze mit über 10 000 Meter Reichweite (!).

Was London betrifft, so haben die letzten deutschen Tagesangriffe, die meist durch eine völlige Ueberumpelung der Luftabwehr erfolgten, schwere psychologische Folgen. Die Bevölkerung sei äußerst nervös geworden durch die Erfahrungen der letzten Tage, daß noch vor Alarm plötzlich Bomben auf die Stadt fielen. Eine weitere Entwicklung, die man in militärischen Kreisen Londons feststellt, ist, daß nun nicht nur mehr in der Nacht London allein, sondern auch immer größere Gebiete der Provinz die schweren Angriffe auszuhalten haben. In der letzten Nacht zeigten die deutschen Angriffe wieder dieselbe unverminderte Wut. Nach dem englischen Rundfunk begann der Angriff früher als üblich und hielt bis zum Morgenröten über London und den verstreutesten Teilen Englands an.

Der Funkdienst der amerikanischen Agentur United Press behauptet ebenfalls, daß die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Dienstag stärkere Angriffe gegen die britischen Verteidigungsstellungen durchgeführt hat. Bomben trafen fortgesetzt auf London. Auch die gewiß nicht deutschfreundliche „New York Times“ stellt fest, daß die deutschen Flugzeuge während des Luftangriffes am Montag sozusagen über London parkten. Vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag brummen sie ständig über den Wolken und warfen genügend Bomben ab, um alle beschäftigt zu halten. Die Agentur N.E. nennt den am Montag erfolgten Tagesangriff auf England einen der ausgeblendetsten des ganzen Krieges. 11 Londoner Bezirke und zahlreiche andere Teile Englands seien trotz verzweifelter britischer Gegenwehr angegriffen worden.

Schnelle Maschinen überrumpeln Englands Abwehr

Tg. Stockholm, 22. Okt. Erst mit 24stündiger Verpöpfung hat die englische Zensur Meldungen über die deutschen Angriffe am Sonntag freigegeben. Alle diesbezüglichen Berichte

waren beschlagnahmt oder zurückgehalten worden. Man erfährt jetzt, daß London am Sonntag fünfmal während des Tages angegriffen wurde. Es handelt sich dabei um eine United Press-Meldung, in der festgestellt wurde, daß London am Sonntag fast den ganzen Tag unter Alarm stand und daß immer wieder Schwärme von deutschen Kampfbomben über die Hauptstadt gelangt sind.

In noch bedeutend größerem Umfang und mit fast pausenloser Heftigkeit erlebte England gestern eine ganze Reihe schwerer deutscher Tagesangriffe. Aus den Mitteilungen des englischen Rundfunks erfährt man, daß deutsche Kampfbomben wieder in großer Zahl und ständig einander abfolgenden Wellen über die Süd- und Südküste in großer Höhe eingeflogen sind, um wichtige Anlagen ausgedehnter Gebiete, die fast ganz England umfassen, anzugreifen. Außer London wurden Nordwest- und Südwest-England und die Südküste mehrmals am Tage mit starken Verbänden angegriffen. Mehrere nordwestenglische Industriezentren erlitten, wie der englische Rundfunk sich ausdrückt, die „erste Feuertaupe der Tagesangriffe“, d. h. es wurden getrennt auch die entfernteren Teile im nördlichen Teil Englands angegriffen, die bisher nur während der Nacht bombardiert worden waren. Die Deutschen hatten, so meint der englische Rundfunk, eine große Anzahl von einmotorigen sehr schnellen Maschinen eingesetzt, die nach hohem Einflug über die Küsten, dann niedergebend im Tiefflug über die Landschaft dahinflogen, um völlig überraschend zum panischen Schrecken der Bevölkerung mit der Methode der sog. Hedenpyringer ihre Ziele, Industrieviertel, Flugplätze, Eisenbahnknotenpunkte, Kraftwerke usw. anzugreifen. Die deutschen Maschinen rücken wiederholt bis auf 300 Meter Höhe herunter, erklärt der englische Rundfunkprecher. Der erste Anflug auf die Hauptstadt erfolgte durch deutsche Maschinen, die in ganz geringer Höhe über die Vorstädte hinwegbrauten. Die Angriffe setzten sich auch am Nachmittag in immer neuen Wellen fort. Unter den Provinzialen sind u. a. auch die großen Ausfallstrassen aus London in weiterer Umgebung angegriffen worden. Es wird die Bombardierung der wichtigsten Verbindung Londons mit Nordengland, der sogenannten Great Northern Road gemeldet.

Der gestrige Nachtangriff auf Berlin wird von der englischen Presse mit Triumpheifer als der „erste Racheakt Marshall Portals“ gefeiert. Die der Presse übergebenen „offiziösen Kommentare“ aus dem Luftfahrtministerium sprechen von einem „Großangriff der englischen Bombenwaffe von Berlin bis Norditalien“. Mit derartigen Schlagzeilen soll dem englischen Volk eine Offensivaktion großen Stiles vorgetäuscht werden.

Britische Schnellboote vor Ostende vertrieben

Berlin, 22. Okt. In den frühen Morgenstunden des 21. Oktober versuchten mehrere englische Schnellboote sich der Kanalküste vor Ostende zu nähern und griffen ein Bootpostenboot mit Maschinengewehrfeuer an. Das Bootpostenboot erwiderte das Feuer bei guter Trefferslage. Durch das sofortige Eingreifen der Küstenbatterien der Kriegsmarine wurde ein britisches Schnellboot verfehlt, die übrigen vertrieben.

Britische Flieger wieder über der Schweiz

Bg. Genf, 22. Okt. Die englische Luftwaffe scheint nach einer mehrwöchigen Pause wieder mit ihren Verlesungen des Schweizer Luftraumes beginnen zu wollen. Am Sonntagabend wurde in der ganzen Westschweiz von Genf bis Bern Fliegeralarm gegeben, der gegen 23 Uhr begann und etwa 1/2 bis 1 Stunde dauerte. Ein zweiter Alarm erfolgte in den meisten Städten nach 1 Uhr bei der schon von früher bekannten „Fahrplanmäßigen“ Rückkehr der Eindringlinge. Die Maschinen flogen in einer Höhe von 2-3000 Meter.

Araber-Unruhen gegen Eden in Jerusalem

Rom, 22. Okt. Zu dem Aufstand Edens in Jerusalem erfahren italienische Zeitungen über Damaskus, daß, obwohl an dem betreffenden Tage viel Militär eingesetzt war und insbesondere motorisierte Streifen die Stadt durchzogen, es zu Unruhen kam. Während die Juden in Jerusalem den Union Jack gehißt hatten, war die Haltung der arabischen Bevölkerung ausgesprochen kühl und zum Teil offensichtlich feindselig.

Die Führer der Araber waren in Jerusalem schon am Tage vor der Ankunft Edens inhaft genommen worden. Zu den Kairoer Besprechungen Edens schreibt „Corriere della Sera“, Ägypten ist in seiner Schicksalsstunde festgehalten. Es wird keine Freiheit nicht zum zweitenmal an England ausliefern, wie es dies im Weltkrieg getan hat.

Taylor zum USA-Handelsminister ernannt

New York, 22. Okt. Der frühere Unterstaatssekretär im Schatzamt, Taylor, wurde zum Handelsminister ernannt. Taylor ist ein Chicagoer Bankier.

Japan verhandelt nicht mit England über Hongkong

Tokio, 22. Okt. In der Pressekonferenz erklärte der Sprecher des japanischen Außenamts, Japan beabsichtige nicht, mit den britischen Behörden Verhandlungen über die Schließung des Handelsverkehrs auf der Straße von Hongkong nach dem Gebiet Tschiang Kaischeks aufzunehmen. Japan habe wiederholt seinen Gesichtspunkt zur Kenntnis gegeben, wonach durch die bekannten Verhandlungen durchaus nicht nur eine vorübergehende Schließung der Durchfahrt vereinbart worden sei.

Nordamerikanische U-Boote in Hongkong

New York, 22. Okt. Die „New York Times“ meldet aus Hongkong, daß dort nordamerikanische U-Boote lagern, die vor zwei Monaten dort eingetroffen seien.

Schneeefall in New York

New York, 22. Okt. Ein plötzlicher Temperatursturz hat in New York zum ersten Schneeefall in diesem Herbst geführt. Ein so früher Schneeefall ist zu dieser Jahreszeit schon seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen. Das Thermometer sank auf zwei Grad unter Null.

Aus den Nordstaaten werden Temperaturstürze bis zu 14 Grad unter Null gemeldet.

Graufige Bluttat in Mainz-Weisenau

Seine Ehefrau und sechs Kinder ermordet
Mainz, 22. Okt. In der Nacht zum Sonntag ermordete der 38 Jahre alte Friedrich Giebel, der mit seiner Familie ein Siedlungshaus an der Sechsstädter Höhe (Großbergfeld) bewohnt, seine sechs Kinder im Alter von zwei bis vierzehn Jahre und seine Ehefrau. Danach beging der Täter Selbstmord. Er hatte seine Frau und die Kinder mit einem Hammer erschlagen und ihnen dann mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten. Der Täter beging Selbstmord, indem er sich ebenfalls mit dem Messer die Kehle durchschnitt. Ein 7. Kind entging dem graufigen Schicksal, da es bei der Großmutter in Hechtsheim zu Besuch weilte. Ein hinterlassener Brief war nur schwer zu entschlüsseln. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Giebel den Mord in geistiger Verwirrung begangen hat.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleiter: Arthur Weiskopf, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Spedener, Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Robert Dörflinger; für Badische Grenzpost: Robert Schmitt; für den Stadteil für Kommunales, Arbeitslosen, Verkehrs- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenenteil: Franz Roth, alle in Karlsruhe.

Auch die westlichen Besetzungsgebiete, das Elsass, Lothringen und Luxemburg, sind mit der Bestellung der benachbarten Gouverneure zu Zivilkommisaren bereits weitgehend in die deutsche Verwaltung übernommen worden. Es handelt sich hier um rein deutsche Gebiete, um deutschen Kulturboden und deutschen Volksboden, also um Gebiete, die wieder sein werden, was sie in früheren Jahrhunderten waren, deutsches Land! Das Großdeutsche Reich erhält damit eine dominierende Stellung als Zentralmacht des Kontinents.

Reich und Protektorat

Ein Bestandteil des Großdeutschen Reiches ist ferner das Protektorat. In diesem Protektorat, das mit der Herstellung der Zoll- und Währungsunion noch fester mit dem Reich verbunden ist, hat das tschechische Volk seine Heimstätte gefunden, in der ihm ein bestimmtes Maß von Autonomie verblieben ist. Die Tschechen haben im Präsidenten Dassa ihren obersten Vorgesetzten, sie haben in der Protektoratsregierung die Möglichkeit insbesondere auf kulturelle und wirtschaftlichem Gebiet sowie auf dem Gebiete der inneren Verwaltung mit weitgehender Selbstständigkeit zu „regieren“. Im Rahmen des Reiches hat damit das tschechische Volk seinen geschichtlichen und natürlichen Standort gefunden.

Reich und Generalgouvernement

Zum Machtbereich des Großdeutschen Reiches gehört auch das Generalgouvernement, das allerdings nicht wie die Reichsgaue oder das Protektorat unmittelbares Glied des Reiches ist. Es gilt als Jollausland und hat nicht nur seine eigene Währung, sondern auch seine eigene Verfassung. Und doch ist die Generalgouvernementsregierung praktisch noch enger mit dem Reich verbunden als die Regierung des Protektorats. Der Generalgouverneur, der auf der Krakauer Burg seinen Sitz hat, ist sowohl Vizepräsident des Großdeutschen Reiches wie des polnischen Volkes. Er untersteht unmittelbar dem Führer. Neben ihm und unter ihm sind es Deutsche, die die Schicksale des polnischen Volkes bestimmen. Seine Mitarbeiter, die „Abteilungspräsidenten“, sind Dienstbevollmächtigte der Reichsministerien. Erst in den mittleren Dienstbereichen wird der Pole selbst zur Mitarbeit herangezogen. Die politischen, sozialen und kulturellen Erfahrungen, die während des Polenfeldzuges und nach dessen Beendigung gemacht wurden, zwangen zu dieser Lösung. Für die Gebiete diesseits der deutsch-russischen Demarkationslinie gilt das Wort des Generalgouverneurs Dr. Frank, daß das Generalgouvernement ein Bestandteil des Großdeutschen Reiches ist. Was vom einstigen Polen verblieb, das ist der Boden und das sind die Menschen; für beide hat das Reich die Verantwortung übernommen.

Slowakei und Rumänien im Schutze des Reiches

In besonders enger Weise sind mit dem Reich auch die Schutzstaaten, die Slowakei und Rumänien, verbunden. Nach dem Wiener Schiedsspruch des vorigen Jahres hat das Reich vertraglich den Schutz der neuen Slowakei übernommen ebenso wie es nach dem heurigen Wiener Schiedsspruch die Garantie für den neuen rumänischen Staat übernommen hat. Auf dem Wege der vertraglichen Regelung wurde hier den Grundfragen der neuen Ordnung Rechnung getragen. Diese staatsrechtlichen Verträge gehen weit über die grundsätzlichen und wirtschaftspolitischen Regelungen hinaus, die das Reich auch mit einer ganzen Reihe anderer Staaten, insbesondere in Südosteuropa, getroffen hat, so sehr auch diese im einzelnen in die Zukunft weisen.

**Wer vernünftig lebt,
raucht auch
mit mehr Verstand*)**

ATIKAH 5ⁿ

*) Vernünftig rauchen heißt, bessere Zigaretten wählen, die zum langsamen und daher viel befriedigenderen Genuß anregen.

Reichsjugendführer Armann über Jugendführung

Jugendführer von der Partei übernommen - Achtjahresplan der HJ-Arbeit - HJ und Lehrernachwuchs

Berlin, 22. Okt. Reichsjugendführer Armann hatte in der Reichsjugendstelle der NSDAP die Schriftleiter um sich versammelt, um sie mit seinen neuen Aufgaben als Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches bekannt zu machen.

An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Reichsjugendführer seine Sorge um die Auslese der Führerschaft. In der Erkenntnis, daß es des großen Führermangels wegen immer schwieriger werden wird, tüchtige Jugendführer zu beschaffen, hat er mit dem Stellvertreter des Führers vereinbart, daß die Jugendführer der HJ auf alle Fälle von der Partei übernommen werden. Und zwar werden die betr. Jugendführer das letzte Jahr ihrer Tätigkeit in der HJ bereits zur Partei abkommandiert, um sich mit der neuen Aufgabe vertraut zu machen. Eine von der HJ noch zu schaffende Schule wird außerdem den Jugendführer für den Übergang auf die Arbeit in Partei und Staat vorbereiten. Sie werden dann ranggemäß mit irgendwelchen Parteiposten, z. B. dem des Reichsleiters, betraut. Um solche Jugendführer, deren Veranlaugung sie für irgendwelche Aufgaben im Staat prädestiniert, dem Staat zur Verfügung stellen zu können, werden noch Verhandlungen geführt.

Bis jetzt hat die HJ ihre Formationen nach Jahrgängen aufgebaut. In Zukunft sollen auch die Arbeitsgebiete der Jahrgänge angedacht werden. Z. B. auf dem Gebiete der Fahrten wird der Elfjährige nur seine enge Heimat kennen lernen, erst mit 12 Jahren wird er in Laager kommen, erst mit 17 Jahren wird er das Ausland sehen. Auch auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung und der weltanschaulichen Schulung wird ein fester Plan bestehen, der nach Jahrgängen aufgebaut ist. Es ist ein Achtjahresplan, dem das schulische Pensum zugrunde liegt. Dieser jahresweise Aufbau ist auch maßgebend bei der Arbeit der Akademie für Jugendberufshilfe. Der Jugendführer wird dort lernen, wie er jedem einzelnen Jahrgang gerecht werden muß.

Der Wunsch des Reichsjugendführers, daß die rationelle Arbeit geht auch aus dem Interesse hervor, daß die Hitlerjugend trotz aller Abgrenzung mit der Schule für die

Frage des Lehrernachwuchses hat. Der Mangel an Menschen wird es unter Umständen notwendig machen, daß an manchen Stellen der Posten des HJ-Führers und des Lehrers in einer Person vereint sind. Auch die Angleichung der Banne an die Kreise in der Partei, was nebenbei die Neuerrichtung von 28 Bannern bedingt, liegt auf der gleichen Ebene des rationalen Arbeitens. Der künftige Bannführer in einem Kreise der Partei wird gleichzeitig auch der Führer des Jungvolkes sein, so daß die Dienststellung des Jungbannführers überflüssig wird. Das bedeutet neben einer großen Erparnis an Jugendführern eine Konzentration der Arbeit. Der Bannführer wird einen genaueren Überblick über die Jugend des ganzen Kreises haben; er wird daher die Führerauslese, die schließlich immer nur von einer einzelnen Stelle verfolgt werden kann, voll übersehen und er wird auch dem Kreis gegenüber der einzige Vertreter der HJ sein und so zu einer fruchtbareren Zusammenarbeit mit dem Kreisleiter beitragen. Damit der Bannführer jedoch genug Zeit hat, um bei seinen Formationen zu sein, wird er einen Hauptbannführer zur Seite haben, der ihn von den Verwaltungsarbeiten entlastet.

Der Geldbeitrag für HJ, Junavoll und BDM wird künftig fortfallen. Dadurch werden 70000 ehrenamtliche Geldverwalter unnötig und für andere Aufgaben frei. Der Reichsjugendführer betont, daß die Vereinnahmung des Beitrages den positiven Schutz der deutschen Jugend bilde, die so davon bewahrt wird, beim Einkassieren und Verwalten von Geldern in Versuchung geführt zu werden. Zum Schutze der deutschen Jugend dient auch der Befehl, daß werktags um 20 Uhr jeder Dienst beendet sein muß. Dafür werden die Sonntagvormittage herangezogen.

Zur Jugenddienstpflicht teilte der Reichsjugendführer mit, daß am 1. Oktober der Jahrgang 1928 aufgerufen worden ist und zwar dort wo die führungsmäßigen Voraussetzungen bestehen. Außerdem teilte der Reichsjugendführer mit, daß er mit dem Reichsjugendführer H als Disziplinarstrafe die Einführung des Jugenddiensttariffes vereinbart habe.

Nach Bessarabien Südbobruška und Südbukowina

22. Okt. Die Umsiedlung der Volksdeutschen aus Bessarabien geht ihrem Ende entgegen. Bisher haben bereits über 100 000 Deutsche Bessarabien verlassen. Das Galatzer Auffanglager ist gegenwärtig mit mehr als 12 000 Personen besetzt. Der Rest der Bessarabiendeutschen ist noch im Laufe des Monats zu erwarten, so daß die Umsiedlung bereits mit Ende Oktober ihren Abschluß gefunden haben wird. Rund 120 000 Deutsche sind damit dem Ruf des Führers folgend in die Heimat zurückgeführt. In Galatz traf Staatsrat Sikmeier ein, wo er Besprechungen mit dem Umsiedlungskommando hat über die Frage der Aussiedlung der Deutschen aus der Südbobruška, die im Anschluß an die Aussiedlung aus Bessarabien und der Nordbukowina stattfinden wird. Diese Deutschen sollen ebenfalls über das Galatzer Lager geleitet werden. Gleichzeitig wird die Aussiedlung der Volksdeutschen aus der Südbukowina stattfinden. Die Verhandlungen mit der rumänischen Regierung über diese Frage stehen vor dem Abschluß.

Hoheitsfahne der NSDAP für die Deutschen im Generalgouvernement

München, 22. Okt. Wie die NSDAP meldet, übergab am Montag der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, im Senatssaal des Brauns Hauses in Anwesenheit der führenden Mitarbeiter der Reichsleitung der NSDAP und des Arbeitsbereiches des Generalgouvernements der NSDAP, an Reichsleiter Generalgouverneur Dr. Frank die Hoheitsfahne der NSDAP im Generalgouvernement.

In einer kurzen Ansprache führte der Stellvertreter des Führers aus, er überreichte die Fahne in Deutschlands größter geschichtlicher Zeit. Während die Fahnen des neuen Reiches aufgepflanzt seien vom Nordkap bis zur Biskaya, wo deutsche Soldaten ihren Dienst täten, in der ehemaligen Tschechoslowakei, im ehemaligen Polen, in Holland, in Belgien, in Frankreich, arbeiteten die Männer der Partei zugleich in allen diesen Gebieten in Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben. Eine große gemeinschaftliche Arbeit kämpferischen deutschen Mannestums werde dort geleistet. Und über dieser gemaltigsten Gemeinschaftsleistung der Geschichte wehe überall das Symbol des jungen Deutschlands, das einst ein einsamer Kämpfer vor bald einem Viertelfahrhundert geschaffen habe.

Im Anschluß an seine Ansprache nahm Rudolf Heß die Weihe der Fahne vor und übergab sie Reichsleiter Generalgouverneur Frank.

Die Einsatzbereitschaft der 8. Armee

eh. Rom, 22. Okt. Die Inspektionsreise des Duce zur 8. Armee, die an der italienischen Ostgrenze zusammengefasst ist, bildet das Hauptthema der italienischen Blätter. In Bildern und Berichten heben die Blätter die Einsatzbereitschaft dieser starken Einheit hervor.

55 Transporter! Und London schweigt!

Berlin, 22. Okt. England hat, wie durch die beiden letzten Wehrmachtberichte bekanntgegeben werden konnte, innerhalb von zwei Tagen durch Angriffe deutscher U-Boote 55 000 BRT Handelsstoffsraum einebüßt. Ein Verlust von 55 großen Transportdampfern mit ihrer wertvollen Fracht an Kriegsmaterial und Verlangensgütern bedeutet immerhin einen in seiner Weise zu überlegenden äußerst schweren Schlag für die britische Handelsflotte.

Bis jetzt hat sich jenseits des Kanals noch keine Stimme vernehmen lassen, die trendweise auf die neuen Großerfolge der deutschen Vergeltungsblockade einzugehen wäre. Das alte Rezept des Leugerns verlagert hierbei auf die Dauer natürlich vollkommen anaesthetisch des gewaltigen Umfangs dieser sensationellen Verluste der britischen Handelsflotte.

„London kann auf die Juden rechnen“

eh. Rom, 22. Okt. Die Zionistenvereinigung von Palästina hielt in London einen Kongress ab, auf dem der Vorsitzende Paul Gutman, jetzt Paul Goodman, dem Lord Lloyd versicherte, daß England auf die Juden Palästinas zählen könne; sie würden ihre Pflicht tun. Wie stark die geistige Bevormundung auch des ägyptischen Volkes ist, zeigt ein Vortrag des Kairoer Senders, in dem die Regierung von Wien wegen ihrer Jüdengeheißung angegriffen wurde. Man kann sich leicht ausmalen, was für ein Echo derartige provokatorische Äußerungen in der arabischen Öffentlichkeit auslösen werden.

„Magnetische Ballonsperren“ und anderer Blödsinn

Genf, 22. Okt. „Daily Mail“ hat einen Wettbewerb ausgeschrieben, um Vorschläge aus dem Leserkreis „zur Bekämpfung der deutschen Nachtjäger“ zu erhalten. Hier kann sich die schon seit langem ausgebrochene Erfindungsmanie der Engländer so recht austoben.

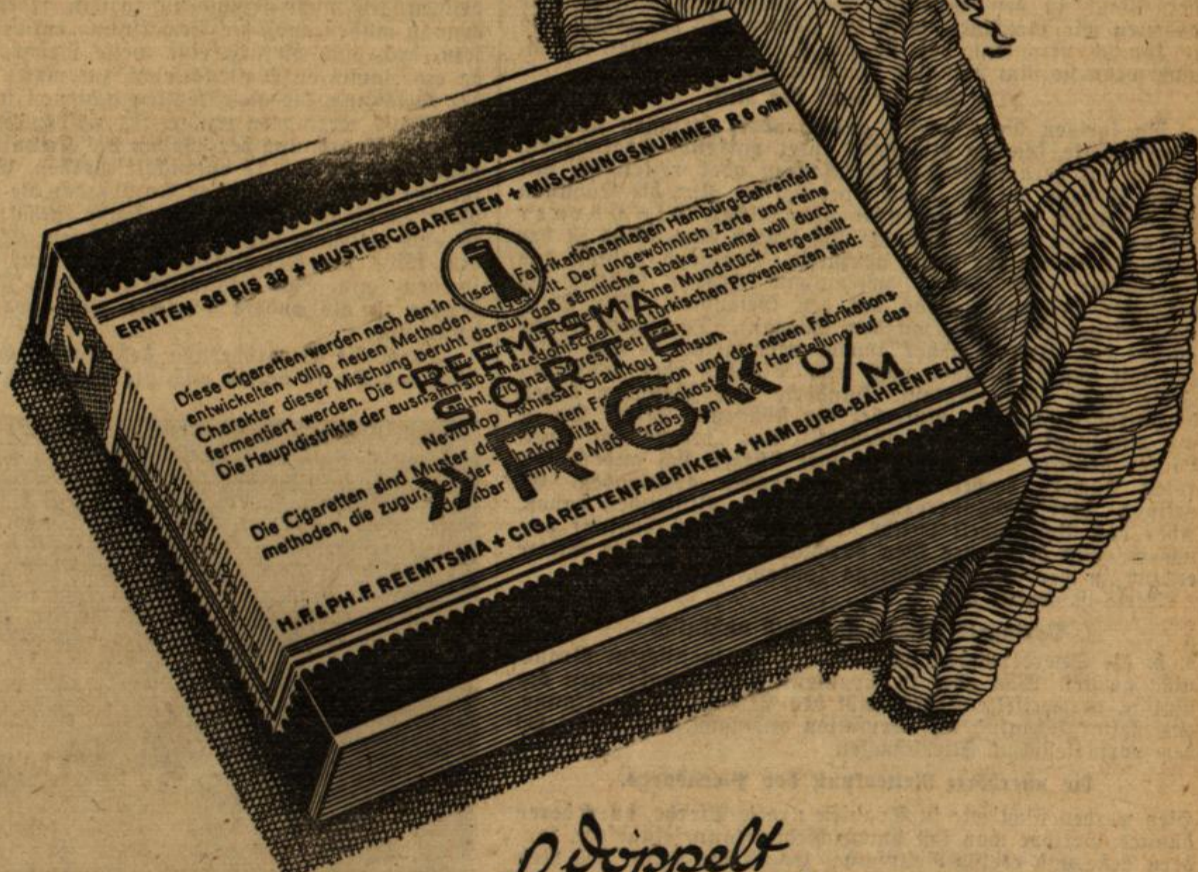
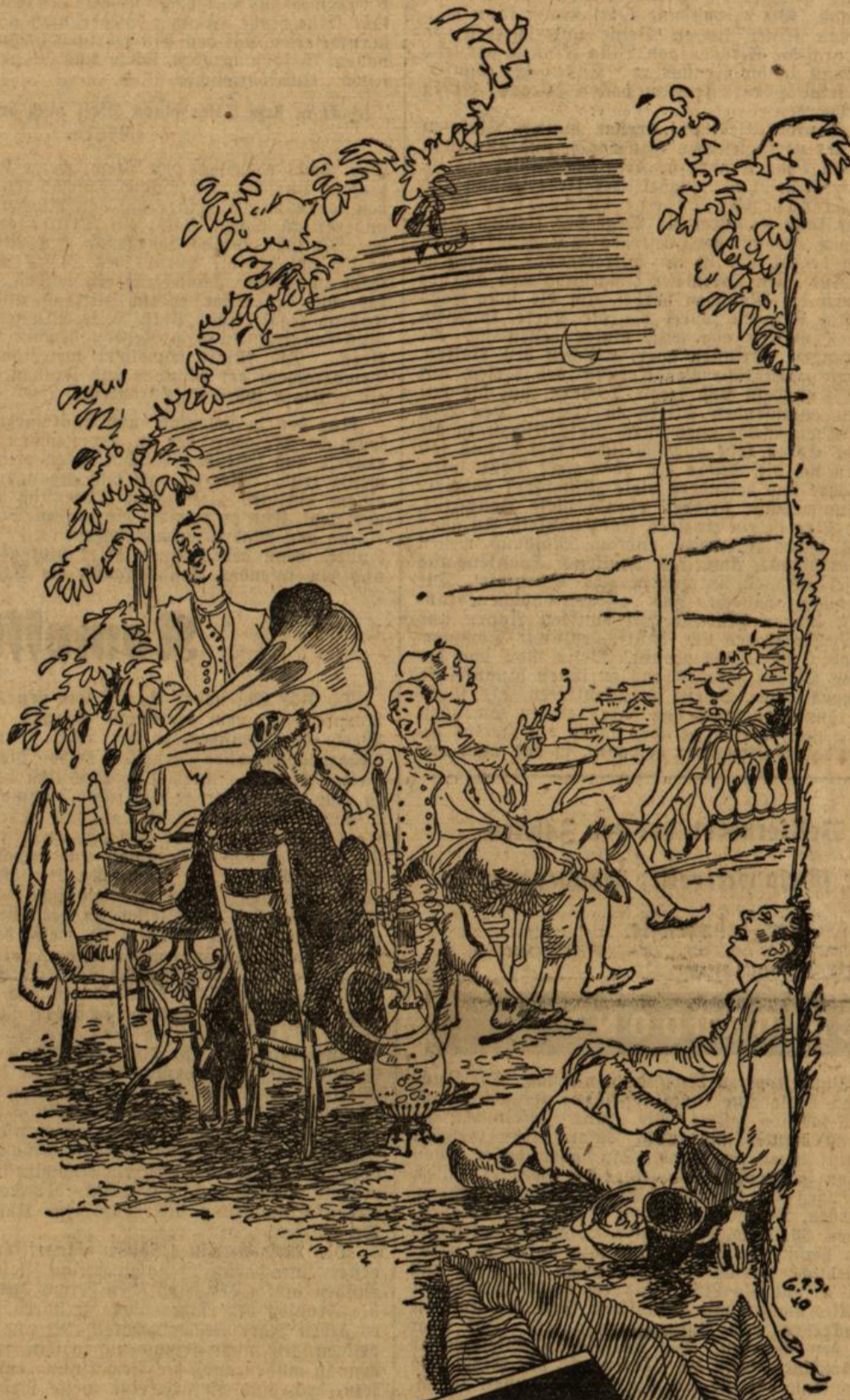
Ein Dritte meint, man sollte doch eine magnetische Ballonsperre einrichten. Ballone, die stark elektrisch geladen sind, sollten die Flugzeuge einfach in die Sperre hineinziehen. Dieser technisch ausnehmend ungewöhnlich tüchtige Leser möchte außerdem Raketraketen mit Benzin füllen. Ein anderer Leser, dessen Aufschrift in dem Wettbewerb veröffentlicht wird, ist für Rauchsperren, die eine „höchstentflammbare Mischung“ enthalten, die von den Auspuffgasen des Flugzeuges in Brand gesetzt werden soll. Ebenso einleuchtend klingt der Vorschlag eines Wettbewerbsnehmers, ganz einfach durch besondere Strahlen — über die er sich allerdings leider nicht äußert — die Kompassrose der angreifenden Flugzeuge so in Unordnung zu bringen, daß die Piloten sich, wenn sie sich nach diesen richten, „plötzlich über dem Meere befinden“, wo man ein paar Scheinbrände entzünden sollte, um die Täuschung vollkommen zu machen.

Der Leser nimmt mit Recht an, daß die deutschen Flugzeuge dann ihre gesamten Bomben flach auf London in den Kanal werfen würden. Der „Daily Mail“ nimmt diesen blühenden Blödsinn vollkommen ernst und meint einige Vorschläge des Wettbewerbs seien neu, einige alt, sämtliche aber seien interessant.

Bekennnis holländischer Bürgermeister

Amsterdam, 22. Okt. Der Pressedienst der NSDAP im Haag teilte mit, die Bürgermeister mehrerer Gemeinden in der holländischen Provinz Zeeland hätten sich in einem gemeinsam unterzeichneten Rundschreiben an sämtliche Bürgermeister dieser Provinz sowie an die Mitglieder der Provinzialverwaltung und des Landtags gewandt, in dem sie mitteilten, daß sie nach Prüfung des Programms der NSDAP sich entschlossen hätten, der NSDAP-Bewegung beizutreten, um auf diese Weise dem Wiederaufbau Hollands zu dienen. Sie erklärten nachdrücklich, daß die von der NSDAP aufgestellten Programmpunkte über Glauben an Gott, Liebe für Volk und Vaterland, Achtung der Arbeit geeignet seien, den niederländischen Staat in richtigen Formen neu aufzubauen. Die Bürgermeister wiesen ferner darauf hin, daß der einzige Mann in Holland, der das Volk in der Vergangenheit über die wahre Sachlage unterrichtet habe, Russert gewesen sei.

Macedonische Skizzen



Doppelt
fermentiert
43

Stierkampf in Portugal / „Entrada de Touros“ — ein Festtag in Villa Franca de Xira

Villabon, im Oktober. Der Stier brüllt. Warum sollte er auch nicht brüllen und außer Rand und Band sein, wenn über zweitausend wild gewordene Männer und Jünglinge, Bauern und Bürger, Handwerker, Ladenbesitzer, Feldarbeiter, Schreiber, Briefträger, Schuster und selbst der dickliche Herr Pastor, kurz die gesamte männliche Bevölkerung von Villa Franca de Xira um ihn herumtanzen, laut und immer lauter schreien und rote Tücher vor seinem sonst so sanften Angesicht schwenken? Solche gewissenlose Provokationen halten keine hundert Stiere aus. Wie er raut und tobt! Kaum kann man noch das Vorsetzen seiner kurzen Beine unterscheiden, so schnell heult er durch die Straßen von Villa Franca, groß und springt sein Gebrüll in die Fenster und Türen der Häuser. Wehe dem, den seine Hörner jetzt zu packen kriegen! Er ist ein Mann des Todes.

„Entrada de Touros“ klebt auf großen bunten Plakaten in den Straßen der portugiesischen Hauptstadt, und alle Welt weiß sofort, daß in Villa Franca de Xira der Teufel los ist. „Eintritt der Stiere“ heißt es in wörtlicher Uebersetzung und bedeutet, daß acht rasende Stiere in höchster Wut — rette sich, wer kann — durch die Wege des kleinen Provinzialstädtchens legen, das mit der „Entrada de Touros“ seinen stolzesten Festtag begeht. Es ist ein mitreißendes, aufregendes Schauspiel. Die Straßen, durch die die Tiere kommen, sind mit schweren Balken abgedeckt, hinter denen sich die Zuschauer drängen. Drinnen aber, zwischen den Balken, harrt die gesamte männliche Bevölkerung des Ortes mit Stangen, spitzen Knütteln und roten Tüchern, um die mit blanken Hörnern anlaufenden Stiere zu reizen. Der Weg geht von einer nahen Weide quer durch die Ortschaft in die Stierkampfarena. Es ist kein ungefährliches Spiel, und fast jedes Jahr holen sich die Stiere ein oder zwei Todesopfer.

In diesem Jahre sind besonders viele „Kämpfer“ angetreten, und die Bummelzüge bringen ebenso viele Baumgäste. Villa Franca de Xira ist ein einziges Farbenballet. An allen Häusern flattern bunte Fahnen, und am Rathaus wehen die Flaggen Deutschlands, Amerikas, Italiens, Spaniens und Englands, als sei alles ein internationales Schauspiel. Die Balkone der schmucken Häuschen sind voll von hübschen, braunen „raparigas“, jungen Mädchen mit dunklen Augen und schwarzem Haar. Sie tragen alle bunte, abblühte Sommerkleider und haben sich festlich gepudert. Wenn man von der feierlich bewegten Straße geradeaus zu ihnen hinausschaut, verfühlen sie schnell einen Schritt zurückzutreten, als fürchteten sie, man könnte allzuviel von ihrer zarten Schönheit entdecken. Einige ganz vorsichtige aber haben ein zierlich gezeichnetes Tuch vor das Balkongitter gespannt, so daß man nur

lauf im Kreise. Da — das Roß bäumt sich auf, fast steht der Reiter im Sattel, fauchend poltert der Stier vorbei. Wie ein Blitz schnell sich der Reiter vor und jagt die Stange in den Rücken des touro, der aufbrüllt. Das Volk jubelt. In der Hand des Picador entfaltet sich ein kleines Fähnchen. Schneidig, elegant und furchtlos galoppiert er durch die Runde, der leicht blutende Stier folgt schaumtriefend.

Es ist ein Bild von aufrüttelnder Schönheit, von packender Aufregung und von phantastischer Reizkraft. Denn der Stier läßt keine Ruhe. Immer wieder muß der Reiter sein Pferd herumwerfen, auf den Hinterbeinen hochreiten, gleichsam aus vollem Galopp wenden lassen und zu großen Sprüngen ansetzen. Und dazwischen

schickt er dem Stier einen Pfeil nach dem anderen in den Rücken.

Das Spiel verschlägt den Atem, wenn zum Schluß ein paar tapfere Burichen mit dicken Bauchbänden sich auf den rasenden touro werfen, einer auf den Rücken des Ungetüms, ein anderer an seinen Hals, ein Dritter an den Schwanz und der Vierte endlich haargenau den Augenblick abpaßt, wo er sich zwischen die Hörner des Stiers werfen kann, um den Kopf zu packen. Dann geht ein wildes, stampfendes Ringen los, bis der Stier endlich zitternd und bebend still steht. Tobend reagiert das Volk. Hüte, Blumen und die gemieteten Eisenstangen werden zum Zeichen höchster Anerkennung in die Arena. Die Musik schmettert fortissimo. Das südländische Temperament der Männer und Frauen geht durch. Alles ist ein einziger tobender Hexentanz.

Nur der in feuerrote und dunkelgelbe Farben gekleidete spanische Matador, der in der nächsten Nummer seine unerhörte und tollkühne Geschicklichkeit zeigen wird, lächelt ein wenig trüb. Wäre es nach ihm gegangen, dann hätte er mit einem einzigen zielsicheren Degenstich den rasenden touro umgelegt. Und er mag an die großen Stunden in der weiten Arena von Madrid gedacht haben, da das Volk aufschreit vor Jubel, wenn der besetzte Stier blutend in die Knie bricht und ein rasender Beifallsrausch die Arena erzittern macht.

Hartes Vollkornbrot, das den Zähnen Arbeit gibt, ist ein wertvoller Bundesgenosse der Zahnbürste.

CHLORODONT

den schwarzen Buschellopf zu bewundern vermag. Die Jungens aber haben heute eine funkelneue Krawatte angezogen und sich tadellos rasiert. Die grüne Pipelmütze, die die Handlente im munter und lustig schnatternden Gewühl paradiert, scheint ihnen unpassend. Sie haben daher einen prima gebürsteten Schlapphut aufgesetzt. Die Händler rücken zur Feiter des Tages ihre köstlichsten Sachen heraus: Äpfeln, Hummern, Krabben, Muscheln, Kürbisse, Orangen, Bananen, rote Weintrauben, Melonen, Nebhühner, Lämmer, Enten und Gänse. In den Gaststätten und Restaurants duftet es paradiesisch. Der liebliche Geruch von gebratenen Koteletts und gutem Olivenöl erfüllt die Luft. Und es riecht nach echten Kaffeebohnen. Alte Damen mit unzähligen Schürzen um den Leib bieten Zudeckbrot und Butterkremchen feil. Die liegt der Staub in den Straßen. Die barfüßigen Stiefelputzer arbeiten wie Maschinen, denn die Herren aus der Stadt sind so förmlich veranlaßt, daß sie sich die Schuhe putzen lassen, auch wenn sie fünf Minuten später wieder grau sind.

„Die Stiere!“ gelst der Ruf. Da springen die Kämpfer auseinander, springen auf die Fensterränke, kriechen blitzschnell unter parkende Kraftwagen, hüpfen auf herumstehende Dächertarren oder reiten sich mit einem Sprung auf die dicken Sperrbalken. Nur die Kühnsten bleiben stehen und schwenken die roten Tücher. Die Hörner rasen heran. Ein Sprung! Im letzten Augenblick ist der vordere Reiter zur Seite geschwenkt. Draufend stampft das Ungetümel vorbei. Aus zweitausend Kehlen schallt sich lachender, brüllender Hohn auf den Geflochten. Der Stier steht. Neigt und schlägt mit dem Schwanz. Da wagen sie sich wieder vor. Immer näher, immer verzweifelter — und schlagen mit langen Stangen nach ihm. Plötzlich aber macht der Stier einen neuen Anlauf. Dutzende von Menschen heben die Straßen hinterher der stöhnende Stier. Da — mit einemmal, Gewimmel, Gebrüll! Der „touro“ hat einen Käufer gepackt. Blut fließt. Sofort stützen sich andere mit roten Tüchern herbei, um den Rasenden abzulenken. Es gelingst, starke Männerarme tragen den Blutenden davon. Aber das Volk jubelt weiter. Und das Spiel beginnt von neuem. Bis der ganze Weg durchlaufen ist und die Stiere endlich in der Stierkampfarena landen. Diese ist gepackt voll.

Portugals Stierkämpfe sind unblutig.

d. h. die Stiere werden im Gegensatz zu spanischem Brauch nicht getötet. Was aber in Spaniens Stierkampfarenen der blutige, verzweifelte Todeskampf des Stieres an Aufregung, entsetzlicher Schaulust und Sensation ausmacht, das erlebt bei den portugiesischen Stierkämpfen

die unerhörte Reiterkunst der Picadores.

Hier werden nicht wie in Spanien uralte Pferde, durch deren dünnes Gerippe man fast hindurchsehen kann, eingesetzt, sondern beste und edelste Reiterpferde. Es ist die Kunst des Reiters, das Pferd vor den spitzen Hörnern des Stieres zu bewahren. Trompetenklänge. Auf fliegenden Füßen. Der Reiter reiten in farbenprächtigen strahlenden Gewändern die Picadores. Musik hallt durch die Arena. Die edlen Pferde tänzeln wie Zirkuspferde. Im vollendeter Eleganz sehen sie die Vorderbeine und tragen das Haupt mit Würde. Die festliche, erwartungsvolle Menge klatscht warmen Beifall und ertönen sie sich die Reiter nach allen Seiten. Ein zweiter Trompetenschlag — der Stier saust herein. Der Reiter hält in der Hand einen langen, mit einer Eisenspitze bewehrten Stab. Er hat das Pferd völlig in seiner Gewalt. Nur wenige Zentimeter von den drohenden Hörnern des Stieres hat er es vor dem Stier her. Niemals verfolgt die Menge den Reiter

Auslandsjournalisten bekommen in London graue Haare

Stockholm, 22. Okt. Ueber die großen Schwierigkeiten, denen die ausländischen Berichterstatter in England unterworfen sind, liegt ein ausführlicher Bericht in dem am Montag eingetroffenen „Newport Times Magazine“ vor. Darin heißt es in einem Londoner Eigenbericht u. a.: „Die Verhältnisse, unter denen wir amerikanischen Journalisten hier in London zu arbeiten haben, haben unsere Haare bereits ergrauen lassen. Seitdem die Luftangriffe gegen London begannen, hat unser hiesiger Redaktionsstab den größten Teil seiner Arbeit in einem Keller verrichten müssen, der angefüllt ist von gestikulierenden Franzosen, schreienden und beunruhigten Lauffungen und einer langen Reihe von hungrigen Angeklagten. Die auf dem Nachhauseweg von Luftangriffen überrascht und hier festgehalten werden.“

Der Raum, in dem wir arbeiten, ist sehr beschränkt, und die vielen tausend Worte, die wir jede Nacht nach Amerika tobeln, müssen über ein einziges Telefon zum Telegrafenamts durchgeschoben werden, wo die Telegramme von der Zensur für gelesen und, wie wir hoffen, auch weitergeschickt werden. Wenn sie nicht weitergeleitet werden, so dauert es Stunden, bis wir dies erfahren, zumal nur wenige Laufboten ihren Kopf in dem Hagel explodierender Bomben und fliegender Schrapnell riskieren wollen.“

Tritt England weitere Flottenstützpunkte an USA ab?

Stockholm, 22. Okt. Ueber eine neue englisch-amerikanische Ansprache zur Ueberlassung von Flottenstützpunkten berichtet der englische Nachrichtendienst. Es heißt, daß ein Uebereinkommen getroffen worden ist, wonach die zu den Kleinen Antillen gehörende Insel Antigua, die nördlich von Guadeloupe gelegen ist, in Zukunft als Flottenstützpunkt für die Vereinigten Staaten verwendet werden wird.

Banderbills Nacht wird U-Bootjäger

Newport, 22. Okt. Die Führung der amerikanischen Bundesflotte gab bekannt, daß sie weitere 28 private Schiffe angekauft habe. Unter diesen befindet sich auch die prächtige Nacht des Milliarden Banderbills, die als U-Bootjäger Verwendung finden soll. Insgesamt werden für 75 Millionen Dollar Schiffe aus privatem Besitz erworben werden.

Kampfflugzeug Dornier Do 215

Do 215? Ein neuer Name? Ein neues Kampfflugzeug von Dornier? Fragen, berechtigte Fragen, wenn die Dornier-Werke der deutschen, ja der Weltöffentlichkeit ihr neuestes Flugzeugbaumuster vorstellen. Haben die Dornier-Werke mit diesem Flugzeug ihre stolze Tradition bewahren können, daß sie eine weitere Frage, die jeder Fachmann stellt.

Wenn man nun hört, daß das neue Kampfflugzeug ein Land-Mehrzweck-Flugzeug ist, so erinnert man sich sofort an das so berühmte und bewährte Dornier-Kampfflugzeug Do 17. Der Name Do 215 läßt keinen Zusammenhang vermuten. Doch wer technisches Schaffen mit offenen Augen verfolgt, oder selbst an der Weiterentwicklung technischer Erzeugnisse beteiligt ist, weiß, daß der technische Erfolg heute kein blinderer „Reißer“ sein kann, sondern nur durch planvolles Aneinanderfügen vieler Bausteine seine neue Krönung finden kann. So ist das Kampfflugzeug Dornier Do 215 das Ergebnis einer planvollen Weiterentwicklung der Do 17.

Ungeachtet des sehr viel ruhigeren ersten Erscheinens des Kampfflugzeuges Dornier Do 215 in der Weltöffentlichkeit, übertrifft es die Do 17 doch in all ihren Leistungen. Wir wissen, daß bei der Do 17 die Entwicklung von einem unbewaffneten Schnellbomber durch inmaterialische Bewaffnung zum Kampfflugzeug ging, ohne daß die Fertiger in die Fehler anderer verfielen, die zuerst ein Kampfinstrument bauten, dann erst ein Flugzeug. Das Ergebnis der Fortsetzung dieser planvollen Entwicklung stellt das neue Kampfflugzeug Dornier Do 215 dar.

Die Aufgabe eines solchen Angriffsflugzeuges besteht in erster Linie darin, Erdstündungen an Zielen bzw. deren Verbindungen hinter der feindlichen Front durchzuführen. Um aber die Fronten der Jäger oder Zerstörer zu durchbrechen, muß es neben hoher Geschwindigkeit eine ausreichende Bewaffnung besitzen. Um nicht gezwungen zu sein, jedem Kampf auszuweichen zu müssen, muß die Bewaffnung entsprechend ausgebildet sein, doch auch hier ist eine weite Beschränkung am Platze, da ein Zuviel an Waffenausrüstung, zusammen mit dem Gewicht der Belastung, die diese Waffen bedienen soll, die wahre Aktionskraft verringern müßte. In zielbewusster Weise ist deshalb die Anordnung der Waffen des Kampfflugzeuges Do 215 gegenüber der Do 17 entwickelt worden. Es entstand so der typische markante Kopf der Do 215, der die gesamte Bewaffnung ohne Trennwände in einem Raum enthält. Auf diese Weise ist auch gleichzeitig das Gehirn in diesem Kopf vereint, so daß ein Wille die Gemeinschaftsleistung von 4 Einzelmenschen formen kann, was bekanntlich in einem Kampf oft entscheidender ist als andere Vorteile, wie etwa stärkere Bewaffnung usw.

Durch die Vergrößerung des Kopfes der Do 215 gegenüber der Do 17 wurde auch die Sicht durch die Kanzel wei-

terverbessert, so daß das Kampfflugzeug Do 215 eine Vollsichtkanzel im idealsten Wortsinne besitzt. Trotzdem ist aber auf eine Bewaffnung nach vorn nicht verzichtet worden.

Bei dem Kampfflugzeug Do 215 ist im Kopf eine Wasser- und Luftzuführung vorgelesen, die weitestgehenden Anforderungen gerecht wird. In diesem Kopf sind für 4 Mann Besatzung, statt für 3 wie beim Kampfflugzeug Do 17, die entsprechenden Sitze vorgelesen, desgleichen auch die verschiedenen Betätigungs- und Anzeigeinstrumente. Wir finden neben den Flugüberwachungsgeräten die Triebwerküberwachungsgeräte, Schalthelme für Motor und Brennstoff, neben Schalthelmen und Abwurfgeschützen für Bombenabwurf die FZ-Anlage, neben Munitionströmmeln die Verhüllkasten, Höhenmesser, dazu noch Bordverbindungsanlage und Belüftungsanlage, neben den vielen Leitungen und Gestängen noch die Betätigung für Fahrwerkseinrichtung und Höhenflößenverteilung. Hier in diesem Kopf des Kampfflugzeuges Do 215 laufen wirklich alle Nervenstränge wie in einem Gehirn zusammen.

Nicht allein der neue Kopf ist es, der die Ueberlegenheit der Do 215 gegenüber der Do 17 ausmacht, es sind noch viele andere Verbesserungen durageführt. Selbstverständlich — dies liegt im Zuge der Zeit — ist die mitzunehmende Bombenlast

Das ist das Öl für
der Erdal-Nachfüllpackung. Eine Hülle gegen Stoß und Schlag, damit die darin befindliche runde Dose unverseht zum Verbraucher kommt. Man entfernt den Deckel und setzt das Unterteil in die leere Erdal-Blechdose ein. Das Äußere ist neu.



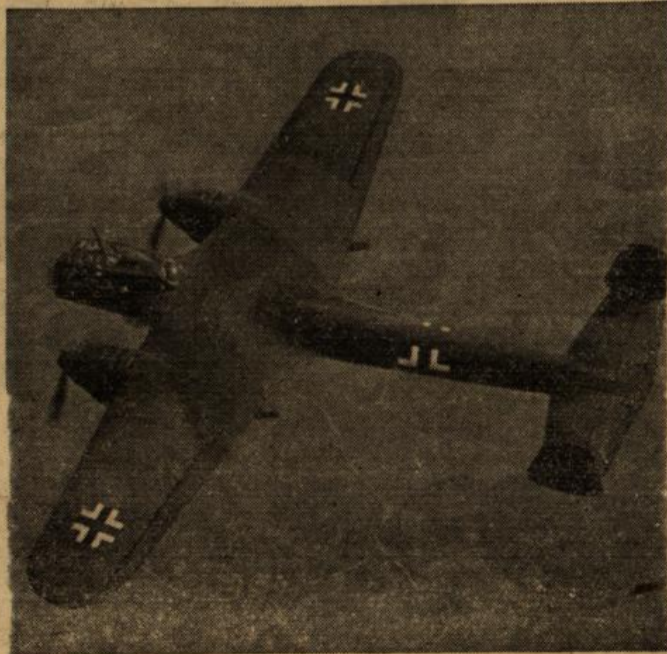
Das albewährte Erdal

der Do 215, gegenüber der Do 17, bei vergrößerten Flugweiten gesteigert wurden. Das sich das Abfluggewicht damit erhöhen mußte, und damit auch die Fahrwerksträger und Spornräder größer wurden, liegt auf derselben Linie der Entwicklung. Die Abgaswärme kann zur Heizung des Besatzungsraumes ausgenutzt werden. Es ist festzustellen, daß die vor grundtätig neuer Warte aus konstruierten beiden Motortausbauarten aerodynamisch besonders vorteilhaft eingebaut werden können. Mit diesen Motorentypen entstehen infolge ihres guten Einbauverhältnisses luftgefühlt Motoren gegenüber weitestliche Vorteile, die aus den Erfahrungen mit dem Einbau von Flüssigkeitskühlern mit geringeren Luftwiderständen resultieren. Selbstverständlich können bei dem Kampfflugzeug Do 215 auch luftgekühlte Sternmotoren in einfacher Weise eingebaut werden.

Die Wendigkeit des Kampfflugzeuges Do 215 brandete gegenüber der Do 17 nicht mehr gesteigert zu werden, da diese bei der Do 17 bereits restlos befriedigte. Die Festigkeit bei steilem Gleitflug konnte jedoch noch höher entwickelt werden, so daß sich neue taktische Möglichkeiten für die Verwendung im Ernstfälle ergeben.

Eine besonders lohnende Verwendung kann das entsprechend bewaffnete Kampfflugzeug Do 215 beispielsweise in einem Land finden, dessen auf schwebende Zentren sehr nahe an der Grenze liegen. Das Kampfflugzeug Do 215 ist imstande, eine größere Brennstoffzuladung mitzunehmen, als ein Zerstörer oder Jäger, besitzt also eine wesentlich größere Flugweite und Flugdauer, andererseits werden die gemessenen Bomber eine geringere Geschwindigkeit aufweisen als die Do 215.

Für einen Staat, der aus schwerwiegenden Nachschubproblemen — die moderne kreisökonomische Parole heißt bekanntlich: Verringerung der Anzahl der Flugzeuganbauten als auch der Flugzeugmuster — ein einheitliches Flugmaterial beschaffen will, ist das Kampfflugzeug Do 215 das gegebene vielfach erprobte einstufige Flugzeug. (Dornier-Informationsdienst).



Das Kampfflugzeug Dornier Do 215 ist das Ergebnis einer planvollen Weiterentwicklung der Do 17. Gleichsam mit der Do 17 hat die Do 215 den schärfsten Kampf, auf Grund dessen die Do 17 den Beinamen „Der fliegende Doppelpfeil“ erhielt. (Weißfoto Dornier)

Flammender Herbst im Oostal

H. Baden-Baden, 21. Okt. Baden-Baden erlebt prächtige Herbsttage. Die großen Rasenflächen der Parkanlagen, die verschlungenen Pfade und Wege tragen einen flammenden Teppich, der die Schritte dämpft und dem Geschehen den Reiz heimlicher Intimität verleiht.

Aber nicht nur Laub fällt, auch ganze Bäume müssen in Baden-Baden augenblicklich der Zeit zum Opfer fallen! So mußte die Stadt von der uraltigen Bildeiche in Oberbeuern Abschied nehmen, die der Volksmund mit der Zeit im Zusammenhang bringt. Dem riesenhafte Baum mit dem Wurzelsystem über den feineren geistlichen Unterlagen vorhanden sind, geben Fachleute ein Alter von mehreren hundert Jahren; Grund genug, ihn mit Säge und Brauch in Verbindung zu bringen. Der „Bau der Zeit“ hatte ihn so mitgenommen, daß man ihn schon vor Jahren eine Zementfüllung geben mußte. Dieser Tage ist er nun der Säge zum Opfer gefallen. Die Zerstörung durch Kränke und durch die Insektenwelt war soweit fortgeschritten, daß ein Herbststurm ihn zu einer ernsten Gefahr hätte werden lassen können.

Auch im Stadtpark haben Bäume von sich reden gemacht. Die Ludwig-Wilhelm-Straße und der Gausplatz sind völlig „abgeholt“ worden. Das so beliebte Grün der Bäume hatte hier alles überwuchert und außerdem in Gestalt eines Honigbrotts den Verkehr behindert. Nach der „Säuberung“ bietet sich die Umgestaltung in einem völlig veränderten Kleide. Man hat einen wunderbaren Blick auf den Park und auf die Täume der Gv. Kirche, und außerdem werden hier, in unmittelbarer Nähe des Strandbades, Gelände für einen

neuen Parkplatz geschaffen, etwas, das Baden-Baden ja bitter nötig hat.

Das kürzliche Leben — der Besuch hat erneut etwas angezogen. Es erhält durch die Neblausflüge wesentliche Nuancen, die zur Jahresordnung gehören. Eine herzlich begrüßte Abwechslung brachte eine Operetteaufführung des Weillorner Stadttheaters. Müllers „Gasparrone“ fand unter Franz Joseph Dellus' Spielleitung und Willi Nollings Stabführung eine sehr flotte und vor allem ein spritzig-vergnügte Wiedergabe. Am Donnerstagabend gab das Sinfonie- und Kammerorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor G. E. Feina sein zweites Zykluskonzert. Man hörte Walter Abendroths „Kleine Orchestermusik“ das neueste Werk des Komponisten, das recht problematische Klavierkonzert d-moll von Joh. Brahms, und Beethovens 2. Sinfonie D-dur. Solist des Abends war Erich Eben-Berg, der Träger des Nationalen Musikpreises 1940. Der erst dreißigjährige Pianist meisterte das gigantische Werk von Brahms mit leidenschaftlicher Hingabe und begeisterungswürdiger Beherrschung. Die Besucher des ausgezeichneten Konzertes bewunderten dem Dirigenten, dem Solisten und dem Orchester für ihre hervorragende künstlerische Arbeit herzlichen Dank.

Noch etwas für Freunde von Bohnenkaffee. Die Bezauberndsten erhalten auf den Beihelstein Nr. 30 der Röhrenmittelfarte 16 nunmehr eine Bohnenkaffeezuteilung. Der Abschnitt ist bis 26. Oktober beim Kleinverteiler abzugeben.

Neues Theater in Billingen

n. Billingen, 22. Okt. Mit einer festlichen Vorstellung, in deren Verlauf der alemannische Dichter Hermann Burte die Weisheitsparabel hielt, wurde am Samstag das „Theater am Ring“ der Öffentlichkeit übergeben. Die neue Kulturstätte, die trotz des Krieges in 18monatiger Hast erbaut, soll vor allem als Schauspielhaus Verwendung finden. Die großzügige Ausgestaltung erlaubt aber auch Aufführungen der Oper- und der Sprechbühne unter denselben Bedingungen wie in einem großstädtischen Theater, so daß damit ein langgehegter Wunsch zeitlos in Erfüllung ging und der Uebelstand auf dem Gebiete der Billinger Theateraufführungen endgültig beseitigt ist. Auch für reine Konzertveranstaltungen ist das „Theater am Ring“ bestens geeignet. Die eingebaute Bühne hat eine Grundfläche von 10 zu 14 Metern, der perfekte Orchesterraum kann ein Orchester von gut 40 Mann aufnehmen, neben der Bühne befinden sich mehrere Künstlerzimmer; auch die Bühnenbeleuchtung ist vielfältig und modern ausgestattet.

Der Zuschauerraum besteht aus einem 550 Plätze fassendem Parkett und dem Balkon und den Rängen mit zusammen 288 Plätzen; außerdem sind zwei kleine und zwei große Logen vorhanden, so daß das Theater insgesamt über 880 Sitzplätze verfügt, alles gepolsterte Einzelsessel mit rotem Samtüberzug. Es besteht für alle Veranstaltungen Garderobeabteilung, wofür zwei Garderoben im geräumigen Parkettvorraum mit wechselseitiger An- und Abgabe eingebaut sind. Auch eine Theaterbar ist vorhanden, die sowohl vom Zuschauerraum wie auch direkt von außerhalb zugänglich ist. Aber auch sonst ist das „Theater am Ring“ nach neuesten technischen Gesichtspunkten ausgestattet. Eine große Warmwasseranlage sorgt für die gemüthliche Temperatur und gleichzeitig auch für ständige Frischluftzufuhr; desgleichen sind die vorfrühstechnischen Anlagen den neuesten Erfindungen entsprechend ausgestattet. Die Luftschluckler sind unbedingt ausreichend und besonders sicher.

Das „Theater am Ring“, das von dem Schauspielunternehmer Robert König (Brot- und Konstantz-Billingen) in Bau gegeben und von dem Architekten F. Raegle und Dipl.-Ing. C. Raegle erstellt wurde, ist auch in seiner inneren und äußeren Gestaltung ein Schmuckstück der Stadt Billingen geworden.

Achtzehnjähriger führt Doppelleben

Jugendlicher Hochstapler vor dem Sondergericht - Zu Hause spielte er den klugen Jungen

Mannheim, 22. Okt. Trotzdem er erst 18 Jahre zählt, zeigt Helmut W. aus Karlsruhe schon äußerst bedenkliche verbrecherische Anlagen, die ihn schon einmal vor das Sondergericht brachten. Wegen Unterschlagung wurde der Angeklagte im März 1940 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. In der Annahme, daß die damals begangene Tat ein Dummvergehen gewesen sei, gewährte ihm das Sondergericht einen Strafausschub bis zum Jahre 1943. Wie wenig aber die Güte des Gerichts zur Besserung des lockeren Vogels beitrug, erwies sich nun in der Verhandlung vor dem Sondergericht. Es zeigte sich deutlich, daß der Angeklagte schon sehr stark die verbrecherische Laufbahn eingeschlagen hat. Wie raffiniert er dabei zur Verschleierung seiner Taten vorgeht, zeigt sich am besten darin, daß er ein regelrechtes Doppelleben führt. Zu Hause spielt er den klugen Jungen und im Geschäft den strebsamen und eifrigen jungen Mann. Im Privatleben dagegen zeigt er sich als ein leichtfertiger Charakter mit einem starken Geltungsbedürfnis, das ihn zu seinen hochstaplerischen Plänen veranlaßt.

Gelang es ihm beim ersten Male mit selbstverfertigten Rucksäcken, die gefälschte Unterschriften von HJ-Führern trugen, sich in den Besitz von 400 RM zu bringen, so ging W. diesmal gleich großzügiger vor. Da er wußte, daß der Obergerichtsführer im Westen stand, verfertigte er Sammellisten, die den Kopf „Im Westen im Juli 1940“ trugen. In diesen Listen, die die gefälschte Unterschrift des Obergerichtsführers trugen, appellierte W. an das Mitleid für die „Söhne gefallener Soldaten“, denen auf diesem Wege eine Ferienfahrt ermöglicht werden sollte. Der Erfolg stellte sich auch ein, und W. gelangte in den Besitz von 600 RM, die er dazu benutzte, sich als Kurant in Obersteinburg (über Baden-Baden) einzumieten und als großsprecherischer Gast das „Nachtleben von Baden-Baden“ zu studieren.

Das Sondergericht, das die Tat des jugendlichen Hochstaplers in gebührenden Worten geißelte, verurteilte W. zu zwei Jahren Gefängnis abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft. Der Strafausschub wurde verworfen, so daß der Angeklagte 2 Jahre und 2 Monate Gefängnis zu verbüßen hat.

Gräberbesuch im Elßak über Allerheiligen gestattet

Karlsruhe, 22. Okt. Wie wir von der Passierscheinstelle beim Chef der Zivilverwaltung im Elßak erfahren, ist die Einreise ins Elßak über Allerheiligen zum Besuch der Gräber der nächsten Angehörigen gestattet.

Hierzu ist notwendig: 1. Ein Besuch um Erlaubnis zur Einreise ins Elßak zu diesem Zweck, gerichtet an den Chef der Zivilverwaltung im Elßak — Passierscheinstelle — Karlsruhe; 2. diesem Besuch ist der Totenschein über den betr. Verstorbenen oder eine Bescheinigung des im Elßak zuständigen Bürgermeisters beizulegen, daß die Angehörigen im Elßak beerdigt sind.

Auch eine Erinnerung

Marlen (s. Kehl), 22. Okt. Anlässlich der 2. Reichstrahenversammlung am letzten Sonntag war auf dem Schillerplatz in Offenburg eine erdenteile französische Kanone aufgestellt. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, handelte es sich bei der Kanone um das gleiche Geschütz, mit dem die Franzosen noch Anfang Juni in die Niederte Marlen und Goldscheuer schossen, bis sie von den deutschen Truppen aus ihren Zielungen herausgeworfen, Hals über Kopf die Flucht ergriffen.

Aschenbehälter gehören nicht in die Scheune

Griesheim (s. Offenburg), 22. Okt. Durch Zufall entdeckte am Freitag ein hiesiger Landwirt, daß aus der Scheuer seines Nachbarn Sider Rauch heraustrat. Der Mann sprang sofort in den schon dicht verunrauten Schopf, wo durch ein mit glühender Asche gefüllter Behälter ein Brand ausgedro-

hen war. Nur dem energischen Zutreten des Landwirts ist es zu verdanken, daß der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden konnte und damit wertvolles Erntegut der Volksernährung erhalten blieb.

Badische Familienchronik

U. Eitenheim: Abiturient Fr. Claus erlag im Lazarett seinen schweren Verwundungen. — Fr. Maria Mohr legte die Prüfung als Handarbeitslehrerin mit Erfolg ab.

U. Fittlingen: Im Alter von 68 Jahren starb Frau Katharina Keller, Witwe, geb. Gehr. — Geheimer Josef Herz, Bankvollwärtiger, wurde zum Unteroffizier, Soldat Arthur Weiser zum Gefreiten befördert. — Die Maschinenfabrik-Gebrüder Zeinhard Jüngling und Einar Duffner haben ihre Geschäftstätigkeit mit sehr gutem Erfolg behauptet. — Lehrerin Fr. Scholer ist aus dem Schuldienst ausgeschieden. — Das Jagen „Wärdel“ im „Grundhause“ in Hohenbach, Frau Barbara Kirchs Wm., konnte den 20. Geburtstag feiern. Fabrikarbeiter Hermann Gang in Wiedenbach den 70. — Im Alter von 82 Jahren starb in Hohenbach Rentner Vinz Kern.

Kappell (Schw.): Heute Dienstag vollendet Frau Salome Dohler geb. Burger ihr 90. Lebensjahr.

U. Fittlingen: Christian Guder konnte seinen 80. Geburtstag begehen. Guder zählt zu den Gründungsmitgliedern der Leichter Kameradschaft ehemals 109er.

Marldorf: Zimmermeister Engelbert Anther, der letzte Mitarbeiter seiner Stadt, vollendet das 90. Lebensjahr.

U. Fittlingen: Im 72. Lebensjahr starb Anwalt Johann Kraft. — Hermann Ferd. Erhardt in Zell-Weierbach wurde 79 Jahre alt. — Singen (Hohenwiel): Die Eheleute Karl Stelberger und Frau Katharina feierten das 70. ihrer goldenen Hochzeit.

U. Fittlingen: Unterwärtig starb Oberlehrer Karl Baumann. Die Gemeinde verlor mit ihm einen tüchtigen Erzieher, das Rote Kreuz den Vereinstätiger und der Kirchengemeinde seinen Dirigenten.

Kell a. O.: Karl Pöhl und Albert Engenbacher wurden für 40-jährige treue Dienste in der hiesigen Papierfabrik vom Ministerpräsidenten ausgezeichnet. — Unter großer Anteilnahme wurde die im Alter von 58 Jahren verstorbenen Witwe Maria Hermann zu Grabe getragen.

Nachrichten aus dem Lande

I. Gondelsheim: Allerlei. Die Ausbesserungsarbeiten an der Saalbachbrücke beim Bahnhofs werden rüstig vorwärts. In Zukunft wird die Schlammabhebung nicht mehr in Erscheinung treten. — In einer Verammlung der Kleintierzüchter wurde die Vereinsführung beauftragt, die Vorarbeiten für das 20jährige Jubiläum im kommenden Sommer aufzunehmen. An die Züchter wurden die Stallbücher für die erste Körnung abgegeben. Die nächste Kleintierzuchtausstellung wurde auf den Monat Januar festgesetzt. An die Fellammlung wurde nochmals erinnert.

I. Obergrombach: Unfall mit Todesfolge. Der 7jährige Sohn des Metzgermeisters Vinz Lindenfeller wollte sich, als das Auto in den Hof einfuhr, zwischen Personenwagen und Anhänger setzen. Durch die Erstickung fiel der Junge herunter und wurde vom Anhänger überfahren. In schwer verletztem Zustande wurde er in das Bruchaler Krankenhaus gebracht, und ist dort den Verletzungen erlegen.

Horzheim: Schwere Verkehrsunfälle. Ein Motorradfahrer aus Tiefenbrunn, der einem Postkutschmann ausweichen wollte, kam zu Fall und wurde mit gefährlichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. — Ein 60 Jahre alter Mann wurde von einem Strassenbahnwagen angefahren und erlitt einen Schädel- und Oberarmbruch. Sein Zustand ist bedenklich.

Gaggenau: Wilderbojen. Der SM-Sturm 3/11 führte eine interessante Sternfahrt mit verschiedenen eingelegten geländesportlichen Übungen durch. — Der Schwarzwaldberein machte seine traditionelle Reichtentwanderung nach Oberweier. — Die Abschlussprüfung der NSKK-Wehrkassen nahm einen erfolgreichen Verlauf. Die Leitung hatte Staffelführer Horn. — Das Wunschkonzert mit dem Badischen Staatstheater in der Jahnhalle war ein voller Erfolg. — Kommanden Sonntag feiert die Ortsgruppe der NSDF ihre zehnjährige Jubiläumfeier. — Die Heimstätten-Genossenschaft Gaggenau führt am Samstagabend ihre 22. Generalversammlung durch.

Baden-Baden: Verkehrer festgenommen. Die Zahl der Verdunkelungsänder war nach dem Polizeibericht auch in der abgelaufenen Woche erheblich, sie betrug 43. Die Preisüberwachung führte zum polizeilichen Einschreiten gegen 11 Personen. Festgenommen wurden ein ausweichender Berufsverbrecher und eine Person wegen widerrechtlicher Unzucht. Die Verkehrsüberwachung machte die gebührende Verwarnung von 9 Kraftfahrzeugführern, 34 Radfahrern und Fußwerkseisenern erforderlich. Drei Kraftfahrzeugführer wurden angezeigt.

Bühl: Schweinemarkt. Auf dem am Montag abgehaltenen Schweinemarkt wurden für Ferkel 45—80 RM, für Käufer 85—120 RM je Paar bezahlt.

Neuloh: Sturz vom Motorrad. Auf dem Wege von Ottersweier nach Hub kam der Jäger F. K. Wörner mit seinem Motorrad zu Fall und erlitt schwere Kopfverletzungen.

U. Offenburg: 150000 Rtr. Obst versendet. Aus dem Landkreis Offenburg kamen diesen Herbst bisher 153 000 Zentner Obst zum Versand. Die Obsterte der Ortenau fiel wesentlich besser aus, als man erwartete.

I. Kehl: Dies und Das. In einem Gemeinschaftsabend der NS-Frauenvereine sprach die Gauleiterin des Mütter- und Schulungsdienstes, Frau. Eumminghaus, über die Mütter- und Schulkinder, die mittragend und mitforschend das Schicksal eines Volkes gestalten hilft. — Die hiesige Schulaustauschstelle hat am Donnerstag in der Ortsverwaltungsstelle der NSB, Jahnsstraße, ihren Betrieb eröffnet.

Haslach i. N.: Schweinemarkt. Auf dem letzten Schweinemarkt am 18. Oktober wurden für Ferkel und Käufer 36—60 RM je Paar erzielt.

Is. Zell a. O.: Kurz notiert. Beim Schlussschapel der SM-Wehrmannschaften wurde am 20. SM-Wehrmänner der Entlassungsschein ausgehändigt. — Hierher kamen 30 Kinder aus dem Elßak zur Erholung. Alle sind gut untergebracht.

U. Eitenheim: Reisen war der. In der Umgegend von Eitenheim, so in Orschweier und Ringsheim, kamen neuerdings mehrfach Fahrraddiebstähle vor, wobei es die Diebe in erster Linie auf die Vereifung abgesehen hatten, da Teile der entwendeten Räder gefunden werden konnten. — Auf der Mühlweierer Straße wurde der 18jährige Sohn des Landwirts Bögels von Eitenheim, der mit einem Handkarren auf dem Heimweg war, von einem Motorradfahrer angefahren und erlitt einen Beinbruch.

Schwarzenbach (Kreis Neustadt): Schadenfeuer. Durch einen nächtlichen Brand wurde das Leibschmiedehaus des Hofes, das im Besitz des Holzbauers Winterhalter war, bis auf die Grundmauern zerstört. Es konnte nur das lebende Inventar geborgen werden.

Bränningen: Unfall mit Todesfolge. Die Ehefrau des Landwirts Neugart starb vor kurzem vom Erntewagen und zog sich schwere innere Verletzungen zu, die nun zu ihrem Tode führten.

r. Herrenalb: Tödliche Unfallfolgen. An den Folgen eines erlittenen Unfalles verstarb nach längerem Verbleiben im Diakonissen-Krankenhaus in Rippurr der Lastkraftwagenunternehmer Eugen Kull im Alter von 38 Jahren. — Vera: Wieder Schulunterricht. Der Schulunterricht an den hiesigen Volksschulen hat nunmehr, da zwei Lehrkräfte mit Rückwanderern besetzt sind und 3 Lehrkräfte noch fehlen, als Abteilungsunterricht seinen Fortgang genommen.

Verleihe Auszeichnungen

Mit dem EK I wurde ausgezeichnet: Leutnant Ido Schmih-Dr aus S. Seltz-Weierbach.

Mit dem EK II wurde ausgezeichnet: Feldwebel Ludwig Schaf aus Weingarten.

Das Infanterie-Sturmabzeichen erhielten: Uffz. Will Seiler und Gefr. Franz Ganner, beide aus Hohenwiel.

Zum Wehrmann befördert wurde: Feldw. Wilhelm Ludwig aus Bühl. Das Schwabenerkreuz erhielt: St. Demmerich, S. Bühl, W. Häder, A. Streif, D. Reicher, A. Dör, A. Wagner und J. Schäfer, alle aus Weingarten.

Waffenabzeichen des Reichs: Konstantz 376, minus 5; Rheinfelden 265, minus 14; Weillach 242, minus 8; Kehl 312, minus 12; Strahburg 304, minus 10; Karlsruhe 480, minus 13; Mannheim 400, minus 11; Gaub 282, minus 10.

Wäpfer, die in Sil gespült wird, ist drüftig frisch und klar im Ton!

Von Mittag zu Mittag

Sauberkeit mal anders gesehen

Sie werden zugeben: Es gibt so Dinge auf dieser buchtigen, mit Einbahnstraßen versehenen Welt, die man einfach nicht fapert. Auch ein Professor würde sie nicht verstehen. Warum sollte ausgerechnet ich sie dann verstehen? Dieses Eingeständnis meines Unverständnisses übergebe ich hiermit der Öffentlichkeit. Was nennt man unter Sauberkeit? Offenherzigkeit. Ich verstehe das nicht.

Kürzlich sah ich einen Straßenkehrer zu. Ritsch — langte der breite borstige Besen in die Straßenrinne, ratisch — legte er, was sich tagsüber angelammelt hatte um ein Stückchen weiter. Zuerst war es ein kleines Häufchen von dem Abfall der Großstadt. Rasch war es ein größeres, und bei jedem weiteren Zug wuchs die Sache zusehends. Buntes Allerlei: Zigarettenstummeln, Zigarettenkippen, Papiersechsen, Staub, Streifenbahnfahrtscheine, auch was vom Gaul usw. Also: Interessant war es nicht. Aber die Bazillen hätte man auch nicht gerne zählen mögen. Es waren sicherlich mehr, als wir Einwohner in Karlsruhe haben. Dies zur Klärung der Situation.

Daneben hängen an den Straßenrinnen ab und zu mal Abfallkästen. Aus grauem Blech und mit Löchern nach einem gewissen Rhythmus versehen wie ein gutgelagerter Schweizerkäse von wegen der Lüftung. Sie sind angebracht, damit man weiß, was man mit der Sauberkeit Karlsruhes, die in Deiner Hand liegt, anfangen soll. Man tut's. Ich tue es, weil ich nicht mit dem Schnellzug durch die Kinderstube gefahren bin. Aber seit neulich weiß ich nimmer recht, ob ich weiterhin tun soll.

Weil ich nämlich den Leuten die Arbeit sparen will. Aus Nächstenliebe also. Aus Menschenfreundlichkeit! Weil ich der Überzeugung bin: was keinen Zweck hat, hat wirklich keinen Zweck. Ich habe nämlich gesehen, wie sich der Straßenkehrer sein nicht mit Borsten versehenes Besenstielchen in die mann-hafte Ritze stemmt, und mit einer Hand in den Abfallkästen greift und alles, was wir Guten, Sauberen da hineingeworfen, wieder herausholt. Herauslockt und in die Straßenrinne warf. Was wir vorher hätten tun können, tat er nachher wirklich!

Meine Sauberkeitskomplexe sind ausgelöst. Ich möchte gern, aber ich weiß nicht, ob es Wert hat. Die zwei Goethischen Seelen (ach!) wohnen seitdem in meiner Brust. Meine Ruh' ist hin. Und nach einem solchen Vorfall soll man — wo man doch kein Professor ist — diese buchtigen, mit Einbahnstraßen versehenen Welt noch verstehen?

Fahrzeugverkehr nach Fliegeralarm verboten

In letzter Zeit ist vielfach beobachtet worden, daß nach Auslösung des Fliegeralarms Kraftfahrzeuge und private Kraftwagen die Straßen durchfahren, deren Insassen sich in Gasstätten usw. aufhalten haben und nunmehr auf schnellstem Wege nach Hause streben. Ein derartiges Verhalten ist nach den bestehenden Vorschriften verboten und strafbar. Im Interesse des allgemeinen Luftschutzes ist die Polizei angewiesen worden, verbotenen Fahrzeugverkehr bei Fliegeralarm zu unterbinden und die Beteiligten zur Verantwortung zu ziehen.

Abchluß der Franz Philipp-Feier in der Musikhochschule

Lieder- und Kammermusikabend mit Aufführung der jüngsten Werke-Vertonungen

Die Karlsruher Franz-Philipp-Feier fand gestern in einem Lieder- und Kammermusik-Abend einen imponierenden Abschluß. Die Darbietungen, für die sich die besten Kräfte der Musikhochschule einsetzten, weckten Freude und stärksten Beifall. Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Aufführung der jüngsten Werke-Vertonungen. Franz Philipp war den klaren, kernigen Versen des ober-rheinischen Dichters mit dem verstehenden Herzen des stamm-verwandten Menschen begegnet und hat sie mit reifer Charakterisierungskunst in die Sprache der Töne überführt. Aus der Zahl der Lieder wählten wir „Margareter Landschaft“ und „Entscheidung“ nennen, die durch ihre musikalische Plastik besonders gefielen. Elise Söhler (Alt) und Professor Johannes Willy (Bariton) interpretierten sie mit starker Erlebniskraft. Franz Philipp, der die Lieder selbst begleitete, wurde für diese neuen Gaben mit langem herzlichem Beifall

beachtet ebenso wie der Dichter, der persönlich anwesend war und auf das Podium gerufen wurde. Der Abend bot außerdem Werke, die am Anfang der Entwicklung des Meisters entstanden: Die Renaissancelieder, die er als 18jähriger schrieb, die Klavierstücke D-Dur und die Violoncello „Ich hatt' einen Kameraden“, die Franz Philipp als Frontsoldat im Weltkrieg komponierte. Professor Georg Mantel brachte die Klavierwerke mit Geschicklichkeit zu eindrucksvollem Erlingen. Einen großartigen Schlüsselpunkt in der umfassenden Ueberschau über das Schaffen des Meisters bildete das C-Moll-Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello, in dem sich nochmals der ganze Reichtum des musikalischen Temperaments Franz Philipps entfaltete. Georg Mantel, Edward Oswald, Georg Valentin Panzer und Fritz Böhlke verhalfen dem umfangreichen Werk durch die Meisterschaft ihres Vortrages zu einem großen Erfolg.

Von Null Uhr bis Null Uhr

Der Oberkommissar erhob sich und griff nach dem kleinen Schlüssel, den er in der Westentasche des Toten gefunden hatte, und betrat die ihm prüfend. Dann schaute er auf die Möbelstücke im Zimmer, weil er glaubte, daß es sich um einen einfachen Möbelschlüssel handeln mußte. In der Arniche steckte bereits ein Schlüssel, aber nicht in dem alten Vertikow. Als er ihn in das Schlüsselloch der oberen Schublade steckte, hatte er auch schon Erfolg. Er drehte den Schlüssel herum und zog die Schublade heraus. Zunächst fand er nur ein paar Würfel Rasterseife, wie sie in Geschäften benutzt wurde, einige Rasiermesser und zwei ausgediente Haarschneidemaschinen sowie einen Stapel alter Nummern einer Zeitschrift der Friseur-Innung. Darunter befand sich ein Zigarrenkasten. Als Wüst für den Deduktionshieb, hätte er vor Überraschung fast einen Schrei ausgestoßen: In dem klaren Zigarrenkasten lag ein ganzes Bündel Hundertmarkscheine. Wüst für zahlte sie; es waren achtzehn Stück, aber ursprünglich waren es mehr gewesen. Das konnte er an dem Papierband sehen, das um die Scheine herumgelegt war. Auf diesem Papierband, das üblicherweise zum Zusammenbündeln von Banknoten benutzt wurde, waren die Worte „Dresdener Bank, Depositionskasse 3, Hamburg“ aufgedruckt. Er brachte wieder alles an seinen Platz zurück. Als er damit fertig geworden war, hörte er die vordere Tür gehen. Schritte näherten sich. Es war Wustfater, der mit dem Arzt zurückgekommen war.

18 Uhr
Clare Bernstein erwaachte mit heftigen Kopfschmerzen. Von Schlagen durchschüttelt hatte sie sich hingelagert, und dann war sie vor Erschöpfung eingeschlafen. Das trübe Tageslicht, das durch die Fenster fiel, brachte keinen Trost.

30 000 Kühe liefern die Milch für Karlsruhe

Weitgehende Umstellung der Städtischen Milchzentrale auf entrahmte Frischmilchlieferung

Die Versorgung unserer Bevölkerung mit einwandfreier Milch und Milcherzeugnissen ist auch im Kriege eine der grundlegenden Aufgaben der deutschen Milchwirtschaft. Durch die Marktordnung, den Ausbau des Volkserweinsens und die Maßnahmen zur Qualitätsförderung wurde rechtzeitig Vororge getroffen, daß diese wichtigsten Volksernährungsmittel nicht nur in ausreichender Menge, sondern auch in bester Qualität jedem Verbraucher zur Verfügung stehen. Die Umstellung von Vollmilch auf entrahmte Frischmilch zu Beginn des Krieges brachte eine weitgehende Verlagerung in der Frischmilchversorgung.

In der Milchzentrale Karlsruhe bedingte die Einführung der entrahmten Frischmilch mit Beginn der Kriegsmilchzeit eine weitgehende Umstellung. Es mußten die zufällig erhebliche anfallenden Rohmengen zur Butter verarbeitet werden. An die Stelle der Voghourt-Milch trat die Umir-Didmilch, ein besonders wertvolles und gesundes Nahrungsmittel, das die Nährwerte — vor allem den Eiweißgehalt — der annähernd doppelten Menge entrahmter Frischmilch besitzt, angenehm mild und süßlich schmeckt und durch ihre reine Milchäuerung erfrischend und auf die Verdauung anregend wirkt. Umir-Didmilch ermöglicht fer-

ner eine außerordentlich vielfältige Verwendungsmöglichkeit und ist daher eine wertvolle Bereicherung des Küchenszettels der Hausfrau.

Was die entrahmte Frischmilch anbelangt, so wird diese in der Milchzentrale außerordentlich sorgfältig behandelt, damit sie der Verbraucher einwandfrei von seinem Milchhändler in Empfang nehmen kann. Es ist jedoch alle Sorgfalt nutzlos, wenn die Hausfrau die Milch nicht entsprechend pfleglich behandelt. Vor allen Dingen müssen die Milchgefäße sauber gereinigt und die Milch muß kühl aufbewahrt werden. Eine nochmalige Erhitzung der Milch ist nicht angebracht, höchstens in dem Fall, wenn man sie längere Zeit aufbewahren will. Dann soll sie aber erhitzt und sofort tief geföhrt werden! Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß die entrahmte Frischmilch die gleichen Eigenschaften wie die Vollmilch besitzt, lediglich das Fett ist ihr entzogen, das für die Fettversorgung notwendiger gebraucht wird.

Interessant ist zu wissen, daß für die Stadt Karlsruhe täglich die Milch von etwa 30 000 Kühen aus 137 Vierzergemeinden und von 33 Einzelerzeugern angeliefert wird. O. K.

Blick über die Stadt

Hugo Böder 50 Jahre Mitglied des Staatstheaters

Staatsschauspieler Hugo Böder feiert am 27. Oktober 1948 den Tag seiner 50jährigen Zugehörigkeit zum Badischen Staatstheater. Er ist gebürtiger Reichenberger (Sachsen) und hat von der Pike auf gelernt. Aller Anfang ist in der Erinnerung schön. Noch gerne denkt Hugo Böder an seine „goldige Schmierzeit“ zurück. Vor Karlsruhe war er im Damburger Stadttheater tätig. Ab September 1890 galt er in Karlsruhe als Romeo und Don Carlos und wurde als jugendlicher Held an das Hoftheater verpflichtet. Später übernahm er auch das Fach der Bouffons. Um 1900 wechselte er dann ins Väterfach hinüber und gestaltete außerdem humoristische Charakterrollen. Zweimal war er während des Weltkrieges mit Oberstleutnant Baumbach in Russland. Auch galt er an der Front in Lille — besondere unvergessliche Erlebnisse in seiner langen Bühnentätigkeit. Anlässlich dieses im Theaterleben seltenen Jubiläums ist dem Jubilar in der Festaufführung „Das lebenslängliche Kind“ von Robert Neumer am 27. Oktober 1948 eine besondere Ehrung durch seine Berufskameraden zugebracht.

Ehrung Karlsruher Wissenschaftler

Der Oberbürgermeister hat den Leitern des Flußbaulaboratoriums der Technischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Ing. Heinrich Wittmann und Prof. Dr. Ing. Böhler, anlässlich der Verleihung eines „Grand Prix“ in der Klasse „Die Wissenschaftler und ihre Beziehungen zum Wasser“ und einer „Silbermedaille“ in der Klasse „Wasserrecht und Elektrizität“ durch die Jury Supérieur auf der Internatio-

nalen Wasserbau-Ausstellung in Lüttich 1939 namens der Stadtverwaltung die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Kurz notiert - kurz gelesen

Beglückwünschung. Der Oberbürgermeister hat dem Hartmann Dollinger (Ehrenten, hier, Günter-Duandt-Straße 18, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums, unter Ueberleitung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt. — Der Oberbürgermeister hat dem Obersten a. D. Heinrich Kochliß zur Feier seines 75. Geburtstages namens der Stadtverwaltung die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Seinen 70. Geburtstag feiert heute in Körperlicher und geistiger Mäßigkeit Herr Wilhelm Söh, Kreuzbergstraße 45. Ebenfalls 70 Jahre alt wird bei guter Gesundheit Frau Barbara Böninger, Morgenstraße 22a. — Frau Wilhelmine Polke in Witwe geb. Hoflein, Sternstraße 8, feierte gestern in geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Für Tapferkeit vor dem Feind wurde der Gefreite Hellm. Wolf, Bachstraße 27, mit dem EK 2. Klasse ausgezeichnet. — Mit dem Deutschen Schutzwaffenkreuz wurde der Lokomotivführer Robert Hegger, Winterstraße 16, ausgezeichnet. Einen Gewinn von 500 RM. zog am Sonntag beim Brauen Glücksmann ein Soldat im Tiergartenrestaurant.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal gelangt heute abend um 19.00 Uhr die Operette „Der Barockfisch“ von Franz Behar zur Aufführung, und zwar außer Wiets. Musikalische Leitung: Wolfgang Marzluft, Isonische Leitung: Fritz Wildboer. Das Ballspiel ab heute in Einführung August Hinrichs wichtige Romade „Für die Kaiser“ mit Anna Carlsens, Ernst Waldow, Rudolf Blatte, Gertraude, Paul Weltermeier, Edward v. Winterstein. Dazu die Wochenplan. Capitol-Kapitelle zeigen ab heute nochmals in Neuaufführung nur drei Tage den Juch-Comedy-Film „Die Schöne und das Biest“. In dem weiteren Rollen Ferdinand Marian und Karl Marcell im Vorprogramm die Wochenplan. Das Rheingold und die Schauburg zeigen ab heute den Uff-Baum „Mädchen im Vorzimmer“ mit Magda Schneider, Heinz Engelmann, Gertraude u. a. m. Dazu die Wochenplan. Sportamt. Heute laufen folgende Karte: Deutsche Gymnastik für Frauen und Mädchen, 9.00 Uhr. — Freizeil. Gymnastik für Frauen und Mädchen, Gymnastik 20.00 Uhr. — Rinderturnen (6-10 Jahre, Mädchen); Zirkusgule 15.00-16.00 Uhr.

MARYLAN ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik MARYLAN-HAUTCREME MARYLAN-ZAHNPASTA

„Diebstahl“, flüsterte sie, „alles was ich tat, tat ich, um frei zu sein.“

Er nickte mit einem hangen Ausdruck, ohne etwas damit sagen zu wollen. Er nickte nur, weil er nicht wusste, was er sagen sollte. Sie schwiegen lange, Arm in Arm. Draußen irrte der Wind um das Haus. Immer noch hina Weagen in der Luft. Alles troff förmlich vor Nässe. Auf der Straße lagen armdicke Aeste, die der Sturm in der Nacht heruntergebrochen hatte. „Was nun?“ fragte er endlich. Die Frage, die ihm am quälendsten am Herzen lag, wagte er nicht auszusprechen. Sie gab keine Antwort, zuckelte sich an ihn, als fände sie bei ihm Schutz, selbst vor der Polizei, vor der Gerechtigkeit. Hilflos hob er die Schultern. Schließlich gab er: „Erzähle mir alles genau, vielleicht weiß ich einen Rat.“ Clare richtete sich auf, nahm seine Hände in die ihren und sah ihn an. „Es kam alles ganz von selbst“, sagte sie, „ohne mein Zutun. Ich war bei ihm, in der Nacht, um mich mit ihm auseinanderzusetzen. Im Guten natürlich, das war meine Absicht. Da fing er wieder jene alberne Revolver-Tomböle an, vor der ich bis jetzt noch jedesmal daonlele. Eine dumpfe Verzweiflung hatte mich gepackt. Auf einmal hielt ich den Revolver in der Hand und schöß. Vielleicht hätte es der Polizeibeamte gar nicht herausgebracht, wenn ich mein Tagebuch nicht liegen lassen hätte. Er fand es und — wußte alles.“

„Und nun — ist dein Mann tot?“ fragte er, als sie schwieg. Sie nickte. „Ich habe ihn erschossen. Es hat keinen Zweck, es beschönigen zu wollen, Harald. Vielleicht war ich wahn-sinnig, ich weiß es nicht. Der Beamte, der alles untersucht, meint zwar, irgendetwas stimmt in der Darstellung der Geschehnisse nicht. Aber ich habe ihm die reine Wahrheit gesagt. Ich schöß, und Haralds Ziel von seinem Soder. Ich lief davon. Ja, so war es. — Alles andere wäre Haarpalasterei. Die Leute sollen nun nicht denken, ich wolle mich vor der Verantwortung meiner Tat drücken.“ Winter erhob sich rasch und lief grübelnd im Zimmer auf und ab. Angitoll folgte sie ihm mit den Augen. Pflöckli blieb er stehen und fragte: „Und der Kommissar meinte, daß etwa noch ein Dritter als Mörder in Frage käme?“ Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Heute Erstaufführung!

Für die Katz

Nach „Krach um Jolanthe“ und „Wenn der Hahn kräht“ August Hinrichs neue witzige Komödie

Für die Katz

Lina Carstens, Ernst Waldow
Carsta Löck, Rudolf Platte
Paul Westermeyer, Ed.v. Winterstein

Ein Großstädter auf dem Lande. Ein Film mit Bauernschläue und Mutterwitz

Spielleitung: Hermann Pfeiffer
Dazu die aktuelle Wochenschau

Beginn: 3.30, 5.30, 8.00 Uhr

PALI Jugendliche nicht zugelassen

Wie die Karlsruher Presse urteilt:
Dieser Film heißt:
Paula Wessely

Es ist wie gesagt ihre schönste und innigste Leistung. Und durch sie einer der lebenswertesten Filme überhaupt, die wir seit langem sahen!

PAULA WESSELY
Ein Leben lang

Die Geschichte einer großen Liebe, die durch die Kraft eines starken Frauenherzens alle Widerstände überwindet.

Joach. Gottschalk
Maria Andersgast
Gustav Waldau
Spielleitung:
GUSTAV UCICKY

Dazu die aktuelle Wochenschau
Beginn: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr
8.00 Uhr nummerierte Plätze
Jugendliche nicht zugelassen!

Resi-Gloria

Sonntag, 1/2 11 Uhr vorm.

Michelangelo

Der Vorverkauf numer. Plätze hat begonnen.

RESI
Waldstraße

Als neue deutsche Zeitung erscheint die
Meber Zeitung

Sie wird vorwiegend in West, den wirtschaftlich dahingehenden Gebieten und in West-Bohemiens gelesen. Ihre Bedeutung liegt vor allem in der Berichterstattung über das deutsche und heimische Geschehen. Die „Meber Zeitung“ bietet daher jedem, der am Wiederaufbau der alten deutschen Befestigung und dem schönen Lotharinger Land teilnehmen möchte, interessante Nachrichten und Schilderungen.

Die „Meber Zeitung“ kostet RM 2,50 monatlich einschließlich Zustellgeld bei schmalen Erscheinungen und im Einzelverkauf 10 Pf.; Bezugs-Bestellungen außerhalb Lotharingens vorerst nur als Zeitung-Drucksache durch den Verlag „Meber Zeitung“, Weh, Römische 17

Auskünfte erteilen der Verlag und alle Werbungsmittele

Besuchen Sie bitte die hier verbundenen Kulturstätten!

Nur 3 Tage! • Neuaufführung!

Larrah Leander

La Palanera

Ein Großfilm der Ufa mit
FERDINAND MARIAN
(dem Hauptdarsteller in Jud Süß)
KARL MARTELL

Ein Film voller Leidenschaft, packender Geschehnisse
Beginn: Täglich 3.15, 5.30, 7.45 Uhr

UFA CAPITOL

Bekanntmachung
Eierzuteilung

Auf den vom 21. Oktober bis 17. November 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten als erste Rate **2 Eier** ausgegeben, und zwar auf Abschnitt a in der Zeit vom 24. Oktober bis 17. November 1940.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Stellen-Angebote

Weißzeugnäherin und Wäscherin, die auch Arbeiten außerhalb annehmen, gesucht. Zu erfragen in der Wab. Presse.

Stellen-Gesuche

Übernahme Heimarbeit zu erfragen in der Wab. Presse.

Zu vermieten

Großes, gut möbl., helles Zimmer sofort zu vermieten. Stefanienstr. 59, III.

HEUTE BIS DONNERSTAG!

Mädchen im Vorzimmer

Ein moderner, zeitgemäßer Filmroman mit:

Magda Schneider
Carsta Löck
Heinz Engelmann
Richard Häußler
Erich Fiedler
Rudolf Platte
Hans Leibelt
Elisabeth Lennarz u. a. m.

Regie: Gerh. Lamprecht

Es geht soviel Lebensfreude, so viel Herzlichkeit und Freude aus von der Atmosphäre, von dem Dingen und nicht zuletzt von den Menschen dieses Films, daß man gar nicht anders kann, als ihn mit fröhlicher Hingabe zu sehen und zu erleben!

Nur noch bis Freitag die große neue Wochenschau!
Jugend nicht zugelassen!
Vorstellungen: Täglich 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr.

RHEINGOLD **SCHAUBURG**

Ufa-Theater **Die unvollkommene Liebe**

Beginn: Täglich 3.15, 5.30, 7.50 Uhr

Ein Ufa-Film mit Gisela Uhlen, Liene Hald, Ida Wüst

Löwenrachen

Das große vielseitige Variétéprogramm

Gastspiel 2 Vanmolls, Parade der Knirpse
Erna und Lutz, akrobatische Step-Sensation
Carl Heinz Schuhmann, der einzigartige Ansager und Tanzkomiker
Sonja und Milo, das große Stimmphänomen und ihr Trompeter
des großen Erfolges wegen prolongiert
Anni Roland, die entzückende jugendliche Tänzerin
Kapelle Hans Rieger

Morgen der beliebte Hausfrauen-Nachmittag
bei freiem Eintritt und kleinen Preisen

Bad. Staatstheater

Großes Haus
Dienstag, 22. Okt., 19.00-22.00 Uhr
Außer Miets

Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Mittwoch, 23. Okt., 19.20-21.45 Uhr
4. Vorst. der Mittwoch-Stamm-Miets

Weiß Nächte
Schauspiel von Anspach

Kleines Theater (Eintracht)
Mittwoch, 23. Okt., 19.30-21.30 Uhr
Tanzabend

Leitung: Irmgard Silberorth.
Am Flügel: Gerhard Lensen

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“

Schlafzimmer

in hell Eichen mit 2 mtr.-Schrank sowie in Eichen imitiert mit 180er Schrank wieder zu haben bei

HUMMEL & Co., Karlsruhe
Möbelgeschäft u. mech. Schreinerei
81-83 Kaiserstrasse 81-83
Rückgewanderte der geräumten Gebiete werden bevorzugt bedient

Einkochgläser

1/2 Liter, mit Gummiring
Stück ... **-.38**

UNION
Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H.

Regl.

Wahrung der Straßenordnung

Auf Grund § 2 der Straßenordnung wird hiermit angeordnet, daß die Reinigung sämtlicher Feld- und Hofwege bis zum 10. November 1940 stattfinden soll. Die Nachschau der Reinigung beginnt am 11. November 1940 durch den Bezirksgrabenmeister. Die Reinigung hat darin zu bestehen, daß die Straßen von dem sich anhäufenden Schmutz, Wasserpfützen usw. gereinigt, auf die gebotene Tiefe und Breite ausgehoben und die überhängenden Seiten und Gesträucher beseitigt werden.

Der feiner Verpflichtung zur Straßenreinigung nicht rechtzeitig nachkommt, hat nach § 145 Abs. 1 eine Geldstrafe bis zu 150,- RM zu erwarten; außerdem werden die Reinigungsarbeiten auf Kosten der Eigentümer vorgenommen.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1940.
Der Landrat.

Zubinde - Gläser

1/2 Liter - 16 1/2 Liter - 19 wieder eingetroffen

Geschenkhause Wohlschlegel
KARLSRUHE, Kaiserstraße 173.

Adressgesuche

Zimmer
einfach möbliert, möglichst Stadtmitte, sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 6764 an die Wab. Presse.

Zurnen • Spiel • Sport

Fußball in der Südpfalz

Die Ergebnisse vom 20. Oktober 1940 im Südpfalz: Maximiliansau - Seislam 1:3; Jodgrim - Wörth 0:4; Kandel - Wellheim 3:3; Sondernheim - Herzheim 5:1; Offenbach - Gaggenbach 3:1; Inzheim - Völk Landau 0:6. Fortlebende Resultate kamen fast alle unerwartet, weil Maximiliansau zu Hause unübrig verlor, ferner daß Wörth in Jodgrim mühelos die Punkte holte. Uebertrahens ist das tapfere Verhalten von Kandel mit 3:3 gegen Wellheim. Sondernheim ist mit Recht Tabellenführer, das sagt schon der hohe Sieg gegen Herzheim. Offenbach ist fast im Rennen, das zeigt der Sieg gegen Gaggenbach, und auch Landau geht mit 6:0 gegen Inzheim zur Offenbach über. Die Tabelle lautet nun:

Sondernheim	5	15:7	8:2	Maximiliansau	5	17:20	4:4
Wörth	5	12:4	7:3	Völk Landau	5	18:18	4:5
Offenbach	5	19:10	6:4	Seislam	5	14:12	4:6
Wellheim	4	9:8	5:3	Gaggenbach	4	9:13	3:5
Herzheim	4	9:11	5:3	Kandel	3	6:9	2:4
Jodgrim	4	6:7	4:4	Inzheim	3	3:16	0:6

Die erste Klasse

Nach dem vierten Spieltag sehen die Tabellen folgendermaßen aus:

Staffel 4:

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
W. F. F. F.	3	3	1	11	6
W. F. F. F.	4	2	1	9	8
W. F. F. F.	4	1	1	9	7
W. F. F. F.	3	1	1	7	10
W. F. F. F.	4	1	1	9	12
W. F. F. F.	3	2	1	8	8
W. F. F. F.	3	1	1	8	10

Staffel 5:

S. F. F. F.	4	4	1	22	9
S. F. F. F.	4	3	1	17	4
S. F. F. F.	4	3	1	20	7
S. F. F. F.	4	2	1	11	5
S. F. F. F.	4	2	1	12	7
S. F. F. F.	4	1	1	4	14
S. F. F. F.	4	1	1	4	21
S. F. F. F.	4	1	1	4	26

Staffel 6

W. F. F. F.	4	4	1	14	4
W. F. F. F.	4	3	1	14	11
W. F. F. F.	4	2	1	11	5
W. F. F. F.	4	2	1	18	12
W. F. F. F.	4	2	1	10	9
W. F. F. F.	4	2	1	9	13
W. F. F. F.	4	1	1	3	21
W. F. F. F.	4	1	1	4	24

Sport in Kürze

Das Meraner Reittatler wurde am Montag mit dem Königpreis-Eringen beendet, an dem die 24 besten Springerler Deutschlands, Italiens, der Schweiz und Bulgariens beteiligt waren. Major Stucci (Italien) auf Feingewollte legte nach einem fehlerlosen Ritt vor den Deutschen Wilm. Brindmann auf Baron, E. W. auf Schmidt auf Clement und Major Hoff auf Vito, die nur in der Zeit hinter dem Italiener zurückblieben.

Deutschlands Schützen kamen am ersten Tage des Einzelkampfes gegen Ungarn in Budapest zu schönen Erfolgen. Am 28. Schießen wurde Ungarn mit 5719:5002 Ringen überlegen geschlagen und der Einzelkampf an Sieg (Deutschland). Am Scheibenschießen behielten die Ungarn mit 2621:2610 Ringen die Oberhand, aber bester Einzelschütze war auch hier mit F. Stempel ein Deutscher.